Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 287 — Bromberg, Freitag, den 15. Dezember 1933 — 57. Jahrg.

Balkan-Politik.

Vor der Bildung eines neuen Balkanblocks?

Die Diplomaten sind nicht nur in Westeuropa aus der verhältnismäßigen Ruhe ihrer handwerklichen Routine aufgestört worden. Die Ereignisse, die sich um Genf herum seit dem 14. Oktober abgespielt haben, und die sowohl in Paris wie in Rom und London eine neue politische Geschäftigkeit in Bewegung setzten, haben ihre Wellen bis nach dem äußersten Südosten Europas getragen. Man bereitet sich vor, um auch von dieser Ecke des Kontinents aus aktiv in die Fragen der Abrüstungspolitik und der von Italien angeschnittenen Reform des Völkerbundes eingreifen zu können. Das bulgarische Königspaar weilt soeben zu einem dreitägigen Aufenthalt in der südslawischen Hauptstadt Belgrad und ist dort mit besonderen Ehren und einer starken Betonung der politischen Bedeutung dieses Besuches empfangen worden. Gleichzeitig hat eine Unterredung zwischen dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch und seinem rumänischen Kollegen Titulescu in Kaschau stattgefunden, die ebenfalls den aktuellen europäischen Fragen galt.

Die diplomatischen Gespräche, die in Belgrad und in Kaschau geführt worden sind, setzen nur eine politische Linie fort, die schon seit einiger Zeit am Balkan zu erkennen ist. Die letzten bemerkenswerten Etappen dieser Entwicklung werden bezeichnet durch den Besuch, den der rumänische Außenminister in der zweiten Oktoberhälfte in Ankara abstattete, wobei er den türkisch-rumänischen Freundschafts- und Schiedsvertrag unterzeichnete, seine anschließende Reise nach Athen, sowie die Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien am 2. November im rumänischen Donauhafen Giurgiu.

Diese rumänisch-bulgarische Königsentrevue, ebenso wie der jetzige Besuch des bulgarischen Königspaares in Belgrad lassen erkennen, daß die Einbeziehung des als im Kriege unterlegenen Staates bisher noch außerhalb der im Donauraum entstandenen politischen Systeme stehenden Bulgarien zu den aktuellen Problemen der Südostpolitik gehört. In Giurgiu, wo es sich um die Herbeiführung eines engeren Verhältnisses zwischen der Kleinen Entente und Bulgarien handelte, sind praktische Ergebnisse in dieser Richtung noch nicht erreicht worden. Man erwartet sie auch nicht unmittelbar von den jetzigen Belgrader Besprechungen. Aber man erhofft von ihnen doch die Herstellung einer Atmosphäre zwischen den beiden „slawischen brüderlichen Völkern", die einmal für die Gegenwart den Frieden auf dem Balkan sicherstelle, dann aber auch für die Zukunft einen freundschaftlichen Ausgleich zwischen den beiden Völkern und möglicherweise eine enge Zusammenarbeit mit allen übrigen Balkanvölkern herbeiführe.

Das Letzte bezeichnet das Endziel der politischen Bewegungen, die sich zurzeit da unten abspielen. Auch Herr Benesch und Herr Titulescu haben in Kaschau von der Bildung eines Balkanblocks gesprochen, der neben der Kleinen Entente stehen und Griechenland, die Türkei, Bulgarien, Rumänien und Südslawien umfassen soll. Nach dem, was über die mit diesem Block verfolgten Absichten bekannt wird, soll er eine Art Garantieversicherung für den gegenwärtigen Zustand auf dem Balkan darstellen. Herr Benesch hat den Grundsatz der Unverletzbarkeit der derzeitigen Grenzen in letzter Zeit wiederholt festgestellt. Und wenn die Tschechoslowakei auch in einem solchen Balkanblock nicht vertreten sein würde, so wird die von Benesch inspirierte Politik der Kleinen Entente doch auf die beabsichtigte Mächtekombination des Balkans abfärben, da ihr ja zwei andere Staaten der Kleinen Entente angehören würden.

Der Balkanblock soll aber auch zur Frage der Völkerbundsreform und der Abrüstung aktiv Stellung nehmen, und es ist kein Zweifel daran gelassen worden, daß die italienischen Reformideen rundweg abgelehnt werden. In der Frage der Abrüstung widerstrebt man auf jeden Fall einer Verschiebung des Kräfteverhältnisses, wie es durch die Friedensverträge Europa aufgezwungen wurde.

Das Wesentliche der Balkanpolitik, die in den Zusammenkünften und Besprechungen der letzten Zeit eingeleitet worden ist und sich immer deutlicher abzuzeichnen beginnt, ist das Bestreben, den Südosten Europas unter Einbeziehung der türkischen Gebiete von der Politik der westeuropäischen Großmächte abzuhängen, auf die Entwicklung der europäischen Dinge einen direkten Einfluß zu gewinnen und für die Gestaltung der den Balkan in erster Linie angehenden Fragen den Balkanstaaten selbst die entscheidende und maßgebende Rolle zu geben. Es ist nicht uninteressant, aus der südslawischen und bulgarischen Presse zu entnehmen, welche Erwägungen für diese Emanzipationsbestrebungen ausschlaggebend waren. Die Loslösung von den europäischen Großmächten wird deswegen für unumgänglich notwendig angesehen, weil entweder diese Großmächte in den nächsten Jahren in einen kriegerischen Konflikt geraten könnten, in den sich die Balkanstaaten auf keinen Fall verwickeln lassen dürften, wenn sie nicht zugrunde gehen wollten, oder aber daß diese Großmächte sich einigten und dann den kleinen Mächten ihren Willen diktieren würden. Gegenüber dieser drohenden Alternative gebe es für die Balkanstaaten nur einen einzigen Ausweg: **Verständigung und Zusammenschluß.**

Jugoslawisch-bulgarische Annäherung.

Aus Anlaß der Anwesenheit des bulgarischen Königspaares in Belgrad finden in der jugoslawischen Hauptstadt Banketts und Festlichkeiten statt, an denen die beiden Königspaare sowie die Elite der Gesellschaft der Hauptstadt teilnehmen.

Auf dem Bankett im Königlichen Schloß hielten beide Könige Ansprachen, in denen sie in erhebenden Worten das Moment der erneuten Anknüpfung der Freundschaft zwischen den beiden verwandten Völkern unterstrichen und die feierliche Versicherung abgaben, daß sie sich mit allen Kräften bemühen würden, diese Bande zu festigen und die die beiden Völker verbindenden Beziehungen zu vertiefen.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanow machte die ersten offiziellen Besuche und hatte ein längeres Gespräch mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten sowie dem Präsidenten der Skupschtina. Längere Zeit konferierte Muschanow auch mit dem jugoslawischen Außenminister Jeftic.

Nichtangriffspakt auf fünf Jahre?

Im Zusammenhange mit dem herzlichen Empfang, der dem bulgarischen Königspaar in Belgrad bereitet wurde, sind Gerüchte aufgetaucht, daß zwischen den beiden Staaten ein Nichtangriffspakt auf fünf Jahre abgeschlossen werden wird. Ferner sollen zwischen den beiden Staaten verschiedene wirtschaftliche und kulturelle Probleme gelöst werden. Die jugoslawisch-bulgarische Annäherung hat in der Türkei und in Griechenland eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, die in dem nervösen Tone der dortigen Presse zum Ausdruck kommt.

Ernste Auseinandersetzung im japanischen Kabinett.

Die japanischen Blätter melden, daß es bei der Sitzung des japanischen Kabinetts am Montag zwischen dem Finanzminister Takahaschi und dem Kriegsminister Araki zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen ist. Takahaschi kritisierte die Einstellung des japanischen Kriegsministeriums in außenpolitischen Fragen und betonte, daß durch das Verhalten der japanischen Behörden in Mandschukuo und in China eine Schädigung der japanischen Ausfuhr auf diesen Märkten zu verzeichnen sei.

Der japanische Kriegsminister Araki wies alle Vorwürfe Takahaschis zurück und betonte, daß nicht das japanische Militär die Verantwortung für die letzten politischen Ereignisse trage, die sich im Fernen Osten abspielten, sondern die Politik der Zivilkabinette, die es nicht verstanden hätten, die Interessen Japans auf andere Bahnen umzulenken.

Halbamtlich wird migeteilt, daß der Kommandant eines japanischen Luftgeschwaders, der bekannte Flieger Jamaguschiel, verhaftet wurde. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, daß Jamaguschiel sich an der faszistischen Bewegung beteiligt hat und angeblich auch an dem Anschlag gegen den japanischen Ministerpräsidenten Inukai mitgewirkt haben soll.

Die Anklage des Oberreichsanwalts.

Beweisaufnahme im Reichstagsbrandstifter-Prozeß abgeschlossen.

Leipzig, 14. Dezember.

Am Mittwoch begannen im Reichstagsbrandstifterprozeß die Schluß-Plädoyers. Bevor Oberreichsanwalt Dr. Werner das Wort ergriff, um zu dem politischen Teil des Verfahrens Stellung zu nehmen, wurden noch die zwei letzten Zeugen vernommen, und zwar zunächst der Schriftsachverständige Dr. Schatz über die Schriftgleichheit der bei Popoff gefundenen sogenannten Peter-Quittungen. Trotz aller Ähnlichkeit besteht keine Identität zwischen den Quittungen und Popoffs Schrift. Oberlandjäger Zucker stellt als zweiter Zeuge die gegen ihn erhobene Anklage der Zeugenbedrohung entschieden in Abrede.

Nach einer kurzen Pause nahm dann

Oberreichsanwalt Dr. Werner

das Wort zu folgenden Ausführungen:

Mit dem heutigen Tage treten wir in das letzte Stadium eines Verfahrens ein, das wohl das umfangreichste ist, das seit Bestehen des Reichsgerichts vor seinen Schranken behandelt worden ist.

Die Länge des Verfahrens war bedingt durch die außerordentlich große Genauigkeit und die peinliche Sorgfalt, mit der allen Momenten nachgegangen worden ist, die irgendwie für die Aufklärung der Sache von Bedeutung sein konnten, die für die Schuld oder Unschuld der Angeklagten irgendwie in Betracht kommen konnten.

Der Deutsche Reichstag ist das Opfer eines verbrecherischen Anschlags gewesen. Der Anschlag galt dem Hause, das an seiner Stirnseite die Widmung „Dem deutschen Volke" trägt. Er galt nicht nur dem Gebäude, er galt symbolisch dem deutschen Volke! **Die Anklage steht deshalb auf dem Standpunkt, daß dieser verbrecherische Anschlag das Fanal, das Signal sein sollte für die Feinde des Staates, die nunmehr ihren Generalangriff eröffnen wollten, um das Deutsche Reich zu zertrümmern und an dessen Stelle die Diktatur des Proletariats und einen Sowjetstaat von Gnaden der dritten Internationale zu setzen.** Bei der Bedeutung dieser Vorgänge für die Geschicke des deutschen Volkes ist es selbstverständlich, daß die Täter, die Hintergründe der Tat und die Hintermänner der Täter in Deutschland das größte Interesse hervorgerufen haben. Aber auch im Ausland, ganz Europa, ja über das Weltmeer hinaus hat man sich der Bedeutung dieser Ereignisse nicht entziehen können. Das ist auch durchaus verständlich. Auch das Ausland wußte, daß, wenn es richtig ist, daß diese Vorgänge einen Bürgerkrieg in Deutschland einleiten sollten mit dem Ziel, dem Bolschewismus zum Siege zu verhelfen, dies nicht nur eine deutsche Sache war, die hier gespielt wurde, sondern daß auch die anderen Länder davon betroffen waren. Es ist bis zu einem gewissen Grade auch verständlich, daß man sich im Ausland bemüht hat, selbst an der Erforschung der Wahrheit irgendwie teilzunehmen, die Ursache des Brandes freizulegen und die Hintergründe zu erkennen.

Widerlegte Lügen

Zu diesen objektiven Wahrheitssuchern vermag ich allerdings die Leute nicht zu rechnen, die hinter dem sogenannten Braunbuch stehen. Es hat sich einwandfrei herausgestellt, daß das Braunbuch nur als eine schmutzige Tendenzschrift zu werten ist. Trotzdem ist der Senat in einigen Fällen auf das Braunbuch eingegangen und hat die hauptsächlichsten Lügen dieses Braunbuches widerlegt. Als eine schamlose Tendenzlüge ist die Behauptung erwiesen worden, daß van der Lubbe in Sörnewitz Beziehungen zu Nationalsozialisten unterhalten und sich als Nationalsozialist ausgegeben habe. Es ist erwiesen worden, daß nur durch Fälschungen der Eindruck erweckt werden konnte, als habe van der Lubbe als homosexuell gegolten.

Als Lüge ist erwiesen, daß van der Lubbe den Reichstag mit Hilfe führender Nationalsozialisten durch den sogenannten unterirdischen Gang betreten und in Brand gesteckt habe. Nach den Vernehmungen aller beteiligten Beamten des Reichstages hat sich ergeben, daß die Behauptung, die Reichstagsbeamten seien am Tage des Brandes vorzeitig aus dem Dienst entlassen worden, damit sie nicht Zeugen der dann folgenden Ereignisse werden konnten, eine Lüge ist. Der Oberbranddirektor Gempp hat mit Entrüstung die Behauptung von sich gewiesen, daß die Feuerwehr zu spät alarmiert worden sei, und daß man ihrer Tätigkeit Hindernisse in den Weg gelegt habe. Als Greuelnachrichten erwiesen sich die Gerüchte, die sich um den Tod Hanussens und Oberfohrens wanden. Das sogenannte Oberfohren-Dokument ist, wie einwandfrei festgestellt worden ist, niemals von Oberfohren verfaßt oder beeinflußt worden. Bei dieser Sachlage kann es nur mit Befremden vermerkt werden, daß der schwedische Rechtsanwalt Dr. Branting der schwedischen Ausgabe des Braunbuches ein Geleitwort gewidmet hat.

Der Oberreichsanwalt beschäftigte sich dann mit dem Verfahren der sogenannten Londoner Kommission, erinnerte daran, wie er sich seinerzeit bemüht hatte, das dort vorgetragene Material zu erhalten und wie ihm dieser Wunsch aus durchsichtigen Gründen abgeschlagen wurde. Als in den späten Abendstunden des 27. Februar 1933, so erklärt er, die Bevölkerung durch Extrablätter und Rundfunk von der Tatsache eines riesigen Reichstagsbrandes Kenntnis erhielt, ahnten wohl die allerwenigsten, was hinter diesem Brande steht. Ich halte es für geboten, in aller Kürze den Hintergrund zu zeichnen, auf dem sich die Ereignisse abgespielt haben, die den Gegenstand des Verfahrens bilden. Auf der Anklagebank sitzen lauter Kommunisten. Daß Torgler ein führender Kommunist in Deutschland ist, ist unbestritten. Auch die bulgarischen Angeklagten sind führende Kommunisten in ihrem Lande. Aber auch van der Lubbe ist Kommunist. Man wird mir erwidern, daß er es hier bestritten hat. Trotzdem wiederhole ich: van der Lubbe ist Kommunist!

Die Moralische Verantwortung der KPD

Der Oberreichsanwalt kommt auf den politischen Werdegang van der Lubbes zu sprechen und fährt dann weiter fort: Lubbe selbst hat, wie gesagt, in der Hauptverhandlung die Frage, ob er Kommunist sei verneint. Ich lege darauf kein allzu großes Gewicht. Man könnte der Auffassung sein, daß gerade die Tatsache, daß Lubbe ein prominentes Mitglied ist, die Ursache für sein Leugnen ist. Der Kriminalkommissar Heisig hat umfangreiche Feststellungen in Holland getroffen und dabei festgestellt, daß Lubbe sich der kommunistischen Gruppe des Studenten van Almada angeschlossen hatte. Der holländische Kom-

munist Binck sah in dem Austritt Lubbes eine Kaltstellung, fügte aber hinzu, daß Lubbe weiterhin in engem Verkehr mit den Führern der kommunistischen Partei Hollands geblieben sei. Lubbe ist auch überall, wo er auftauchte, als Kommunist angesehen worden. und in der Voruntersuchung hat er sich, wie wir gehört haben, schon auf eine flammende kommunistische Rede in der Hauptverhandlung gefreut. Seine Ideen entsprachen nach seiner eigenen Angaben denen der Allgemeinen Arbeiter-Union. Seine kommunistischen Freunde in Berlin-Neukölln hatten den Eindruck, daß Lubbe keine rechte Parteidisziplin hatte. Nach allem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Lubbe jedenfalls seiner Gesinnung und Betätigung nach Kommunist ist. Denn er hat selbst angegeben, daß er die Brandstiftung begangen habe, weil sie ein Fanal sein sollte für die Erhebung des Proletariats. Er hat die politische Lage so beurteilt, daß es nur eines energischen Anstoßes bedurft hätte, um den Stein ins Rollen zu bringen. Wollen konnte er nur eine kommunistische Revolution. Es war ihm bekannt, daß in der kommunistischen Literatur stets von der Notwendigkeit dieser Revolution gesprochen wird. Es war die einzige Revolution, die für ihn überhaupt in Frage stehen konnte.

Die Propaganda der kommunistischen Partei hätte den geeigneten Boden für diese Erhebung geschaffen, zu der seine Tat den Anstoß geben sollte und selbst, wenn diese kommunistische Revolution in ihrem letzten Endziel dem nicht ganz entspricht, was sein Ideal war, so hat er sich zum mindesten dieser kommunistischen Revolution für seine eigenen letzten Ziele bedienen wollen. Selbst wenn man annehmen wollte, daß van der Lubbe nicht Kommunist, sondern etwas anderes gewesen ist: durch seine Tat hätte er doch die kommunistische Revolution zum Ausbruch bringen können. Niemand wird die KPD von der moralischen Verantwortung für diese Tat entbinden können.

Der Oberreichsanwalt geht dann über zur Schilderung des Hintergrundes, aus dem die Tat gewachsen ist. Die KPD hätte seit der Zeit ihres Entstehens unentwegt das Ziel verfolgt, das Deutsche Reich und seine Verfassung zu stürzen und an deren Stelle die Diktatur des Proletariats und einen Sowjetstaat nach russischem Muster zu errichten. Die Revolution von 1918, die Räterepublik in München, den Aufruhr im Ruhrgebiet, die Züge des sengenden und mordenden Max Hölz, den mitteldeutschen Aufstand, die Unruhen in Hamburg, in Sachsen, Thüringen, kennzeichnete Dr. Werner als Etappen des gesteckten Ziels. Als die KPD die Fehlschläge dieser Unternehmen erkannte, begann die Bearbeitung der Bevölkerung durch illegale Druckschriften, angeblich neutraler Verbände, wie die Rote Hilfe, die Internationale Arbeiterhilfe usw., die alle unter kommunistischer Leitung standen, wurden bekanntlich gegründet. RGO, der Bund der Freunde der Sowjetunion, die Proletarischen Freidenker, Sportvereine, der Rote Frontkämpferbund, sollten das ihrige tun, um die Bevölkerung für die kommunistischen Ziele gefügig zu machen. Zum Schluß kam der Oberreichsanwalt auf die

Organisation der Tscheka und der Partisanen

zu sprechen. In dem im Laufe der Verhandlung zur Verlesung gekommenen Urteil ist festgestellt worden, daß die Tscheka mißliebige Personen und verdächtige Spitzel beseitigt hat. Die Finanzierung der Terrorgruppen erfolgte durch Dollar, die aus Rußland stammten. Bezüglich der Partisangruppen ist festgestellt worden, daß sie auf dem flachen Lande errichtet wurden und den Zweck hatten, durch Brandstiftungen, Sprengungen usw. Furcht und Schrecken in der Bevölkerung zu erregen. Die Partisanen sollten den individuellen Terror entwickeln und das Chaos herbeiführen, wenn die „große Aktion“ losging. Dabei sollte mit Giftgasen, in Steinkohlen versteckten Sprengstoffen usw. gearbeitet werden. Der individuelle Terror hat zwar angeblich neuerdings nicht mehr in der Linie der Partei liegen sollen. Offiziell ist diese Parole schon gegeben worden, aber es geschah in dem Bewußtsein, daß sie nicht befolgt werden wird. Auch Torgler meint ja, er hätte die Parole „Schlagt die Faszisten“ nur geistig gemeint. Er weiß genau — und er wollte es auch —, daß der Hörer sich darunter etwas ganz anderes vorstellte. Wenn die Partei sich von dem Einzelterror hin und wieder abwandte, so war das nichts als ein taktisches Manöver. Sie kann von der moralischen Verantwortung für diese Schandtaten niemals freigesprochen werden. Derselbe Vertreter des Vollzugsausschusses der kommunistischen Internationale der hierher geladen werden sollte, hat sich im Oktober 1932 dahin ausgesprochen, daß jede kommunistische Partei in der Lage sein muß, bei raschem Eintreten revolutionärer Ereignisse Form und Methode des Kampfes ebenso rasch zu wechseln. Mit Feststellungen über die mit allen Mitteln durchgeführte Zersetzungstätigkeit der KPD bei Reichswehr und Polizei rundet der Oberreichsanwalt das Bild über die Bestrebungen der Kommunistischen Partei Deutschlands ab, alle Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand zu treffen.

Die Ergebnisse der Beweisaufnahme des politischen Teils in großen Zügen wiederholend, stellt der Oberreichsanwalt fest, es sei zur Genüge bewiesen, daß im Frühjahr 1933 in allen Teilen des Reiches Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand mit Terrorakten der verschiedensten und furchtbarsten Art, Anordnung höchster Alarmbereitschaft usw. getroffen waren. Es hat sich auch gezeigt, wie er hervorhebt, daß man hier nicht etwa von bloßen örtlichen Vorgängen sprechen kann, sondern daß hier die Auswirkungen einer zentralen Anweisung vorlagen. Man wartete nur noch auf den Befehl von oben zum allgemeinen Losschlagen.

Die Ausführungen des Oberreichsanwalts Dr. Werner zum politischen Teil der Anklage sind beendet. Es trat eine Pause ein, nach der Landgerichtsdirektor Parrisius das Wort ergriff, um über die einzelnen Straftaten zu sprechen. Als der Vorsitzende die Verhandlung abbricht, stellt sich heraus, daß van der Lubbe erst einmal geweckt werden muß; er war auf seinem Stuhl eingeschlafen.

*

Torgler und die Bulgaren mitschuldig.

Leipzig, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der Donnerstagsitzung im Reichstagsbrandstifterprozeß ergriff alsbald nach Eröffnung durch den Senatspräsidenten Dr. Bünger Oberreichsanwalt Dr. Werner aufs neue das Wort. Aus seinen einleitenden Darlegungen ging bereits hervor, daß er die Mitschuld der Bulgaren und des Angeklagten Torgler an der Reichstagsbrandstiftung als durch die Beweisaufnahme erwiesen betrachtet, wenn auch, wie er ausdrücklich hinzufügte, keiner dieser Angeklagten weder bei der Tat, noch bei dem Verlassen des Brandorts gesehen oder festgenommen worden sei, wie van der Lubbe. Es komme aber hier namentlich darauf an, nach der kriminalistischen Grundfrage zu handeln: „Wer hatte einen Nutzen von der Tat?“

Neues Kirchengesetz veröffentlicht.

Berlin, 14. Dezember. Die Kirchenregierung der Deutschen Evangelischen Kirche hat unter dem 8. Dezember zwei außerordentlich wichtige Gesetze beschlossen und durch Verkündung sofort in Kraft treten lassen, die die beamtenrechtlichen Fragen der Geistlichen und der kirchlichen Verwaltungsbeamten grundsätzlich neu regeln und für die Beilegung kirchenpolitischer Konflikte ein Schlichtungsverfahren festlegen. Das Beamtengesetz sieht im wesentlichen folgendes vor:

Als Geistlicher oder Beamter der kirchlichen Verwaltung darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene Vorbildung besitzt und gewillt ist, die Ordnungen der Deutschen Evangelischen Kirche einzuhalten, dem deutschen Volk zu dienen und der ihm von Gott gesetzten Obrigkeit untertan zu sein.

Zur Eingehung der Ehe bedürfen die Geistlichen und Beamten der kirchlichen Verwaltung der Genehmigung. Der Geistliche kann nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt werden, ohne daß ihm die Dienstunfähigkeit nachgewiesen zu werden braucht. Die Beamten der kirchlichen Verwaltung treten nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand.

Das Gesetz schafft weiter die Möglichkeit, in die Amtstätigkeit von Pfarrern einzugreifen.

Staatssekretär Suvich in Berlin.

Berlin, 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Staatssekretär im Auswärtigen Amt Suvich ist am Dienstag früh mit dem Münchener Schnellzug in Berlin eingetroffen. Auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich zu seinem Empfang eingefunden der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Bülow, als Vertreter des preußischen Ministerpräsidenten Göring der Staatssekretär im Staatsministerium Koerner, sowie der Chef des Protokolls Graf von Bassewitz ,ferner sah man den italienischen Botschafter Cerutti und andere Vertreter der italienischen Botschaft, sowie Vertreter verschiedener Ministerien, der städtischen Behörden und der SA.

In Begleitung des Staatssekretärs Suvich befanden sich Legationssekretär Cosmeli und der Konsul Principe del Drago. Der Staatssekretär begrüßte dann noch eine Jugendgruppe des italienischen „Fascio“ in Berlin, die auf dem Bahnsteig in Uniform und mit ihrer Fahne Aufstellung genommen hatte.

Fulvio Suvich, 1897 als Sproß eines alten Trienter Geschlechtes zu Triest geboren, nimmt in der Rangordnung des faszistischen Staates als Stellvertreter des Duce im Amte des Außenministers eine besondere Stellung ein. Er ist ein typischer Vertreter jener jugendlichen Generation von Staatsmännern, wie sie die jungen Nationen Europas im Gegensatz zu den Berufsparlamentariern des absterbenden Liberalismus entwickelt haben. Schon häufig hat Mussolini den bewährten Mitkämpfer, der bereits der ersten faszistischen Kammer angehörte, mit wichtigen Aufgaben betraut. Er war von 1926 bis 1928 Unterstaatssekretär im Finanzministerium und wirkte vor allem bei großen Internationalen Verhandlungen an verantwortlicher Stelle mit. So vertrat er sein Vaterland bei der Haager Konferenz und leitete später die italienische Delegation bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien.

Seine Reise nach Berlin gilt in erster Linie der Erwiderung der Besuche deutscher Minister in Rom. Daß Suvich diese Gelegenheit benutzen wird, um die schwebenden politischen Fragen, unter denen ja nicht eine ist, von denen Italien nicht auch berührt würde, mit den maßgebenden deutschen Staatsmännern zu besprechen, ist in dieser Zeit politischer Hochspannung selbstverständlich. Von welchem Geiste diese Gespräche getragen sein werden, ergibt sich nicht allein aus den engen Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Nationen, deren staatspolitisches System so viel Verwandtes aufweist, sondern auch aus der in vielem gleichlaufenden außenpolitischen Marschrichtung. Die deutsch-italienische Unterhaltung fügt sich zwanglos in die Reihe europäischer Gespräche, von denen die veraltete Methode der Massenkonferenzen abgelöst wurde.

*

Suvich bei Neurath.

Reichsaußenminister von Neurath hat am Dienstag zu Ehren des italienischen Staatssekretärs Suvich ein Essen gegeben, in dessen Verlauf herzliche deutsch-italienische Trinksprüche auf das Wohlergehen der beiderseitigen Oberhäupter und Völker gewechselt wurden.

Im Laufe des Nachmittags besuchte Staatssekretär Suvich den Reichspropagandaminister Dr. Göbbels, mit dem er sich eingehend über die Organisation des Propagandaministeriums unterhielt.

Staatsessen für Suvich

Berlin, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Adolf Hitler und der preußische Ministerpräsident haben zu Ehren des italienischen Staatssekretärs, Exzellenz Suvich, ein Staatsessen gegeben. Heute wird Exzellenz Suvich zunächst eine Besichtigungsfahrt durch Potsdam vornehmen und anschließend als Gast des preußischen Ministerpräsidenten eine Fahrt in die Schorfheide unternehmen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurde der italienische Gast auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen.

Der deutsche Botschafter bei Litwinow.

Aus Moskau wird gemeldet, daß Außenkommissar Litwinow den deutschen Botschafter Nadolny zu einer längeren Audienz empfangen hat. Dies ist die erste Audienz, die dem deutschen Botschafter seit der Überreichung seiner Beglaubigungsschreiben gewährt worden ist. Die Unterredung betraf politische und wirtschaftliche Probleme, die beide Länder interessieren. Maßgebende Kreise messen der Begegnung zwischen Litwinow und Nadolny eine große Bedeutung bei.

Personalwechsel bei der Sowjetgesandtschaft in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf dem Posten des Militärattachés bei der Sowjetgesandtschaft in Warschau ist ein Personalwechsel erfolgt. Der bisherige Militärattaché Edward Lepin ist nach 1½ jähriger Amtswirksamkeit nach Moskau zurückberufen worden, wo er die Stellung eines Abteilungsvorstehers im Kriegs- und Militärmarine-Kommissariat der Sowjetunion übernehmen soll.

Zu seinem Nachfolger auf dem Warschauer Posten ist der Brigadegeneral Semionow, der bisher als Militärattaché in Kowno tätig war, ernannt worden. General Semionow ist bereits in Warschau eingetroffen.

Rauschning wieder in Danzig.

Danzig, 14. Dezember. (PAT) Senatspräsident Dr. Rauschning ist am Mittwoch aus Warschau wieder in Danzig eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Vertreter des polnischen Generalkommissars und einigen höheren Beamten des Senats begrüßt.

Die Danziger Presse beschäftigt sich in umfangreichen Artikeln mit dem Besuch des Präsidenten Rauschning in Warschau. Der **„Danziger Vorposten“** betont, daß der Besuch Dr. Rauschnings bei Marschall Pilsudski sowie die Anwesenheit der polnischen Minister in Danzig eine große Bedeutung nicht allein für die polnisch-Danziger Beziehungen hätten. Die im Laufe der letzten zwei Tage in Warschau geführten Gespräche hätten zur Klärung der freundschaftlichen nachbarlichen Verhältnisse beigetragen. Aus der Tatsache, daß Marschall Pilsudski eine Stunde lang mit Dr. Rauschning konferiert hat, könne geschlossen werden, daß den Gegenstand der Unterredung der Gesamtkomplex der polnisch-Danziger Probleme gebildet habe. Die Begegnungen zwischen ausländischen Persönlichkeiten und Marschall Pilsudski seien sehr selten und besäßen daher immer einen speziellen Charakter. Das Blatt nimmt an, daß der Warschauer Besuch einen mehr allgemeinpolitischen als wirtschaftspolitischen Hintergrund gehabt habe und daß durch diesen Besuch zweifellos bei den Polen das Verständnis für die Probleme der Freien Stadt Danzig gewachsen sei.

Auch in der reichsdeutschen Presse hat der Besuch des Präsidenten Rauschning in Warschau einen lauten Widerhall gefunden. Der **„Angriff“** weist mit Befriedigung darauf hin, daß der direkte Meinungsaustausch zwischen Polen und Danzig das bewirkt habe, um was sich der Völkerbund vergeblich bemühe. Der Besuch Rauschnings in Warschau kann nach Ansicht des Blattes als Beispiel für die neue Methode des direkten Meinungsaustausches dienen. Auf das Gerücht von dem Plan einer Änderung des bisherigen Statuts der Freien Stadt Danzig eingehend, vertritt der „Angriff“ den Standpunkt, daß Polen, das selbst am Tage der Verfassungsreform stehe, den Wunsch Danzigs wohlwollend beurteilen werde.

Der Haushalt des Sejm und Senats.

Der Haushalts-Ausschuß des Sejm beschäftigte sich am Dienstag mit den Etats des Sejm und des Senats. Die Ausgaben für den Sejm sind mit 6 040 450 Zloty veranschlagt, davon entfallen auf das Bureau 5 790 690 Zloty (darunter Abgeordneten-Diäten 5 275 000), auf die Bibliothek und das Archiv 108 600 Zloty, auf das Abgeordneten- und Senatorenheim 141 600 Zloty. Die Ausgaben des Senats sollen 1 622 700 Zloty betragen, darunter die Senatoren-Diäten 1 378 400 Zloty.

Abg. Kornecki (Nationaler Klub) wies darauf hin, daß in der Besoldungs-Verordnung die Marschälle des Sejm und des Senats als Leiter dieser Ämter umgangen worden sind und stellte fest, daß der Sejm und Senat, die eine Regierungsmehrheit haben, nicht entsprechend behandelt würden. Der Direktor des Sejmbureaus, Major Dziadosz, versicherte, daß die Diäten-Frage von dem Besoldungsgesetz nicht betroffen werde, die Diäten würden dieselben bleiben wie bisher. Abg. Kornecki erinnerte bei dieser Angelegenheit daran, daß im vergangenen Jahre im Warschauer Bezirksgericht eine Verhandlung gegen den Beamten des Sejmbureaus Faltus stattgefunden hat, der 8000 Zloty unterschlagen hatte. Man habe festgestellt, daß dieser Mann eine große Rolle im „Strzelec“ und im Legionär-Verbande gespielt habe. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt. Major Dziadosz erklärte, daß Faltus keine politische Rolle gespielt und das Gerichtsurteil die Sache der Unterschlagung endgültig erledigt habe.

In der weiteren Aussprache wurde auch die Frage des Abgeordneten- und Senatoren-Heims berührt. Abg. Kornecki schlug vor, dieses Heim „Abgeordneten-Hotel“ zu nennen, da die öffentliche Meinung die Ansicht vertrete, daß die Abgeordneten außer den Diäten unentgeltliche Wohnungen hätten, während sie für die Zimmer tatsächlich ziemlich viel bezahlen müßten. Die Etats des Sejm und des Senats wurden schließlich in zweiter Lesung angenommen.

Republik Polen.

Wieviel kosten Gerichtsprozesse?

Die Gerichtsbehörden haben interessante Berechnungen über Großprozesse in Polen angestellt. Dabei hat man u. a. errechnet, daß der Prozeß gegen die Führer des Zentrolinks-Blocks etwa 50 000 Zloty und der Prozeß wegen der Vorfälle vom 14. September 18 000 Zloty gekostet hat. Der kostspieligste Prozeß war der Gorgon-Prozeß, der 100 000 Zloty verschlungen hat.

Aus anderen Ländern.

Hendersons Genfer Präsidentengehalt.

Auf eine Anfrage erklärte John Simson im Unterhaus, daß das Gehalt des Präsidenten der Abrüstungskonferenz insgesamt 71 945 Schweizer Franken betrage, von denen 63 750 Franken das eigentliche Gehalt ausmachten, während für Reiseunkosten und Aufwandsgelder 4130 bezw. 4065 Franken ausgeworfen seien. Zu dieser Summe komme noch der Betrag für das Sekretariat des Präsidenten, der auf 41 484 Franken festgesetzt sei.

Deutscher Kulturrat in Estland aufgelöst.

Reval, 11. Dezember. Auf Beschluß der Regierung ist der Kulturrat der deutschen Kulturselbstverwaltung aufgelöst worden. Neuwahlen sollen im Laufe von drei Monaten stattfinden. Der Kulturrat bestand aus 42 Mitgliedern, die von allen Deutsch-Balten gewählt wurden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. Dezember.

Milderung der Frostes

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Milderung des Frostes, zunehmende Bewölkung und auf West drehende Winde an.

Dein König kommt!

Durch die Adventszeit kommt in tausend Weisen dasselbe Lied: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Unsere Adventslieder sind ja alle mehr oder minder Lieder zu seinem Empfang. Aber machen wir uns auch klar, was wir singen und sagen? Der Sinn der Adventsbotschaft ist doch der, daß mit der Sendung des Menschensohnes in die Welt ein Neues beginnt, ein ganz Neues, daß in die Welt menschlichen Tuns und Treibens, in die Geschichte der Völker und Staaten Gott sein Königreich mitten hineinbaut, Gott einen Herrschaftsanspruch geltend macht, mit dem Er sich zum alleinigen „König aller Königreiche" erklärt. Hier ist Erfüllung jener wundervollen Danielischen Vision von den einander ablösenden irdischen Reichen, bis „der Gott Himmels und der Erde ein Königreich aufrichten wird, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören, aber es wird ewiglich bleiben" (Daniel 2, 19 bis 49). In die horizontalen Linien und Ebene und Figuren der Geschichte der Menschen mit den Menschen, der Völker mit den Völkern bricht hier gewaltig die vertikale Linie des Handelns Gottes mit den Menschen hinein, jene „dritte Geschichte" wie sie Althaus im Unterschied von der politischen und Geistesgeschichte der Menschheit genannt hat. Und Advent, das Kommen des Königs Jesus Christus ist der Einbruch und Anbruch und Aufbruch dieser Gottesgeschichte, ist Amen Gottes auf das Gebet: Dein Reich komme. Ja, macht hoch die Tür, die Tor mach weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich mein Heiland aller Welt zugleich! D. **Blau**-Posen.

Weihnachtsaberglaube.

Es gibt wohl kaum einen Feiertag im Jahre, der soviele Gemütswerte vermittelt wie der Heilige Abend. Der stimmungsvolle Zauber, die alten, durch die Tradition geheiligten Bräuche geben dem Weihnachtsfest eine besondere Weihe und beeinflussen die Phantasie des Volkes in hohem Maße. Frommer Aberglaube, eine mystische Zukunftshoffnung und der Wunsch, das Rätsel des im Dunkeln liegenden Schicksals zu lösen, haben manchen seltsamen Brauch geschaffen, der am Heiligen Abend geübt wird.

In der Weihnachtszeit erblüht die schimmernde Christrose, die im Volksglauben die Bedeutung einer glückbringenden Wunderblume angenommen hat. Wer die zarte Blume, die in Eiseskälte und Schnee ihre Blätter entfaltet, findet, wird in seinem ganzen Leben Glück haben und sich stets blühender Gesundheit erfreuen. Bestimmte Obstarten gewinnen am Heiligen Abend eine besondere Bedeutung. Von den Äpfeln, die man in der Christnacht verzehrt, soll man die Kerne aufheben; denn läßt sich ihre Zahl durch zwei teilen, so wird im Hause bald eine Hochzeit stattfinden. Auch das hübsche Nüsse-Orakel wird in manchen Gegenden geübt. In die beiden ausgehöhlten Hälften einer Walnuß steckt man kleine Kerzen, zündet sie an und läßt diese Lichtschifflein dann auf einer bereit gestellten Schüssel mit Wasser schwimmen. In die Schalen kann man auch die Namen zweier Liebender einritzen. Wenn sich die seltsamen Schifflein auf ihrer Fahrt begegnen, so bedeutet das die baldige Vereinigung des jungen Paares, streben sie auseinander, so kann man auf Untreue und Trennung schließen. Glücklicherweise wird diesem Orakel, das zuweilen auch erst in der Silvesternacht befragt wird, keine ernste Bedeutung beigemessen, denn sonst wären die Folgen wohl verhängnisvoll. Die Obstbäume im Garten muß man in der Heiligen Nacht „besprechen" und bekreuzigen, dann werden sie im nächsten Jahre gute Frucht tragen. In manchen Gegenden ist es Sitte, in der Christnacht das Viehfutter ins Freie zu stellen, um es gleichsam zu weihen, oder man trägt ein Bündel Heu dreimal um die Kirche herum und legt es dann den Tieren vor. Das Vieh wird dann überraschend gut gedeihen und von keiner Krankheit heimgesucht werden.

In einigen Gegenden herrscht auch der fromme Aberglaube, daß das Wasser in der Heiligen Nacht eine besondere Kraft besitze. Wer um Mitternacht aus einer reinen Quelle einen Krug Wasser schöpft und ihn nach Hause trägt, ohne sich umzusehen oder ein Wort zu sprechen, soll dann das Wunder erleben, daß das Wasser sich in funkelnden Wein verwandelt. Wenn man sich während des Läutens zur Christmesse unter drei verschiedenen Brücken in einem klaren Flusse die Augen wäscht, so soll man im Wasserspiegel bildhaft vor sich sehen, was einem im kommenden Jahre bevorsteht.

§ **Die Geschäftszeit vor den Feiertagen.** Wie wir bereits berichteten, dürfen am Sonntag, dem 17. d. M., die Geschäfte von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein. Am Sonntag, dem 24. d. M., sind die Geschäfte jedoch geschlossen. Lediglich die Lebensmittelläden dürfen von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags offen gehalten werden. In der Woche vor dem Fest, d. h. von Montag bis Freitag können die Läden bis 9 Uhr abends offen bleiben, am Sonnabend, dem 23. d. M., müssen sie jedoch um 6 Uhr abends geschlossen werden.

§ **Strenger Frost.** Die Kältewelle, die jetzt schon einige Wochen andauert, will noch immer nicht nachlassen. Im Gegenteil zeigte in Bromberg das Thermometer heute Morgen nicht weniger als 22 Grad. Ganz Ost- und Nordeuropa ist zurzeit im Banne strengsten Frostes. So kommen aus Ostgalizien und Wolhynien Nachrichten, daß dort 35 Grad und mehr unter Null gemessen wurden.

§ **Ein grausamer Kindesmord wird aus Trischin, Kreis Bromberg, gemeldet. Und zwar hat am Dienstag ein bei einem Gastwirt beschäftigtes Dienstmädchen dortselbst ihrem unehelich geborenen Kinde mit einer Axt den Kopf vom Rumpf getrennt und dann beides versteckt. Die Mörderin wurde verhaftet.**

§ **Wegen Gotteslästerung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 27jährige Bernard Wisniewski und der 26jährige Wladyslaw Jankowski, beide in Schulitz wohnhaft, zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 18. September d. J. in Schulitz in angetrunkenem Zustande Gott gelästert und auf die katholische Kirche geschimpft. Zu der Verhandlung waren etwa 20 Zeugen geladen, die die Äußerungen der Angeklagten angehört haben. W. sowohl als J. bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld und geben an, daß sie infolge Trunkenheit sich an nichts mehr erinnern können. Sie halten es nicht für möglich, daß sie als gute Katholiken Gott oder die Kirche gelästert haben könnten. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß beide Angeklagte sich abfällig über Kirche und Gott geäußert haben. Das Gericht verurteilte W. zu 8 Monaten Arrest, J. dagegen zu 6 Monaten Gefängnis, da er bereits vorbestraft ist. ⇕

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts wegen Diebstahls zu verantworten hatte sich die 28jährige Ehefrau Helena Kucharska aus Strelno. Die Angeklagte war am vergangenen Sonnabend aus Strelno nach hier gekommen und hatte in dem Schuhwarengeschäft Maciejewski ein Paar Damenschuhe im Werte von 20 Złoty entwendet. Von dort aus begab sie sich nach dem Schuhwarengeschäft „Leo", wo es ihr gleichfalls gelang, ein Paar Herrenschuhe im Werte von 30 Złoty zu entwenden. Beim Verlassen des Ladens konnte die Diebin jedoch abgefaßt und der Polizei übergeben werden. Vor Gericht verteidigt sich die Angeklagte damit, daß sie kein Geld habe um sich Schuhe zu kaufen und barfuß könne sie doch jetzt im Winter nicht gehen. Das Gericht verurteilte die K. zu 6 Wochen Arrest. ⇕

§ **Ein verwegener Einbruch** wurde in der Nacht zum Dienstag in das Konfitürengeschäft der Frau Jadwiga Matuszak, Danzigerstr. 29, verübt. An dem Abend hatte die Geschäftsinhaberin mit einer Angestellten bis ½2 Uhr nachts an der Fensterdekoration gearbeitet. Dabei war ihr, ebenso wie einem Nachtwächter, der in der Nachbarschaft tätig war, aufgefallen, daß öfters drei Männer an dem Geschäft vor-

Christkinds Hände

Lege deine Weihnachtshände
lind auf unser armes Herz!
Alles Murren, Seufzen wende,
heile schwer verhalt'nen Schmerz.

Nimm vom hellen Christbaumscheine
nur ein einzig Weihnachtslicht,
daß es, wo ein Herze weine,
aller Sorgen Dunkel bricht!

Was die Zukunft auch mag senden,
nichts mir Furcht und Bangen macht,
wenn ich geh' an deinen Händen,
Christkinds Händen heil'ger Nacht.

Friedrich Just

(Aus Band 5
der Heimatbücher der Deutschen in Polen
„Deutsche Christfeier".)

beikamen. Eine Viertelstunde nach Verlassen des Geschäfts durch Frau Matuszak, also etwa um ½2 Uhr, drangen die unerkannt entkommenen Täter ins Geschäft von der Straßenseite aus ein und packten für fast 2000 Złoty der besten Schokoladen ein, ferner Kaffee, Tee und andere Genußmittel. Schließlich ließen sie auch noch einen Radio-Apparat mitgehen und konnten unbehelligt verschwinden.

§ **Einen Unfall** erlitt die 45jährige Rosalie Krysiak aus Inowrocław. Die Frau, die hier zu Besuch weilte, glitt infolge der Glätte auf dem Wege zum Bahnhof aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie sich den linken Arm brach. Nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhaus wurde sie wieder nach Hause entlassen.

§ **Rohlinge,** die leider unerkannt entkommen konnten, haben am Montag in verschiedenen Straßen der Stadt, so in der Hempelstraße, der Schillerstraße, der Bülowstraße und am Bülowplatz bei 13 Straßenlaternen sämtliche Scheiben eingeschlagen, wobei auch die Installationseinrichtungen beschädigt wurden. Der Stadtverwaltung ist ein Schaden von mehreren Hundert Złoty entstanden. — Ferner wurden am Dienstag von unbekannten Tätern an der Danziger Chaussee etwa 100 Meter elektrischer Leitungsdraht von den Masten heruntergerissen.

§ **In das Städtische Krankenhaus eingeliefert** wurde der 27jährige Alfons Geppert, der sich beim Holzzerkleinern den Zeigefinger der linken Hand abgehackt hatte.

k **Czarnikau** (Czarnków), 14. Dezember. Zum Weihnachtsmarkt am 12. Dezember war sehr viel Landkundschaft in der Stadt eingetroffen. Soweit die allgemeine Geldknappheit nicht zur Einschränkung zwang, dürfte der Markt die Hoffnungen der Geschäftsleute auf ein leidliches Weihnachtsgeschäft zum Teil erfüllt haben. Auf dem Jahrmarkt sah man eine große Anzahl auswärtiger Händler, doch wurden hauptsächlich nur billige Spielwaren gekauft. Auf dem Viehmarkt brachten gute Milchkühe 200—250 Złoty, leichtere Kühe 140—180 Złoty. Auf dem Pferdemarkt herrschte wenig Umsatz; es war auch fast nur altes und minderwertiges Material vorhanden. Auf dem Schweinemarkte wurden Ferkel mit 10—15 Złoty, größere Ferkel mit 18 Złoty gehandelt. Als ständige Begleiterscheinung der Jahrmärkte waren auch reichlich Langfinger anwesend; es wurden zahlreiche Geld- und Warendiebstähle gemeldet. Eine iDebin wurde gefaßt, als sie einer Landfrau 100 Złoty aus der Tasche zog.

Gnesen (Gniezno), 13. Dezember. Der heutige Pferdemarkt war nur mit ca. 40 Pferden beschickt. Die große Kälte (18 Grad) behinderte sehr die Geschäftsabwicklung. Auch der **Viehmarkt** hatte unter der herrschenden Kälte zu leiden. Bei mittelmäßigem Auftrieb **war der** Umsatz sehr beschränkt. Prima Milchkuh wurde bis zu 280 Złoty bezahlt. Mittelmäßige Rinder erzielten 100—150 Złoty.

In der Ortsgruppe Kletzko der Welage fand heute unter starker Beteiligung bei Krüger in Paulsdorf eine anregend verlaufene Mitgliederversammlung statt.

z **Inowrocław,** 14. Dezember. Vor dem Burggericht hatte sich der notorische Dieb Marjan Kabat aus Sempolno, der bereits fünf Mal vorbestraft ist, wegen verschiedener Vergehen zu verantworten. Bei dem Kaufmann Radziejowski in Kruschwitz hatte er Weizen, Roggen, Mehl und 50 Getreidesäcke im Werte von 270 Złoty gestohlen. In der Nacht zum 18. November brach er in Kruschwitz Dorf in verschiedene Ställe ein und entwendete daraus 1 Schwein, 8 Kaninchen, 10 Tauben und 2 Wäschekochkessel. Diese lud er auf einen ebenfalls gestohlenen Wagen und fuhr davon. Leider hatte er hierbei die Rechnung ohne den Arbeiter Radulski gemacht, der ihm folgte und unterwegs ihn dem Polizisten Sobczak übergab. Bei der Legitimierung floh Kabat, konnte aber in Sempolno festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert werden. Bei der bei Kabat vorgenommenen Haussuchung wurde verschiedenes Diebesgut, Anzüge, Messer, Getreidesäcke usw. gefunden. Trotz der drückenden Beweise bestreitet K. seine Schuld. Das Gericht verurteilte den Verbrecher für jeden Fall zu 6 Monaten Gefängnis, mithin zu einer Gesamtstrafe von 3½ Jahren Gefängnis, Rückerstattung von 250 Złoty an den Kaufmann Radziejowski und Tragung der Gerichtskosten.

Der wegen Unterschlagung von 6000 Złoty zum Schaden der Gemeinde Jacewo bei Inowrocław in Untersuchungshaft befindliche Wojt und frühere Sejmabgeordnete Ozmina erhielt vor wenigen Tagen die Nachricht, daß er die Stelle eines verstorbenen Sejmabgeordneten besetzen müsse, so daß wohl der Sejm seine Freilassung wird beschließen müssen.

+ **Lissa** (Leszno), 13. Dezember. Vor dem Landgericht fand am vergangenen Montag eine Verhandlung gegen frühere Magistratsbeamte, und zwar den früheren Rechnungsführer Richter, den früheren Stadthauptkassenrendanten Chmara und den früheren Beamten der Stadtsparkasse Bukfinski statt. Richter war angeklagte, zum Schaden der Stadt etwa 7000 Złoty, Chmara etwa 3000 Złoty, Bukfinski dagegen zum Schaden des Verbandes der Selbstverwaltungsbeamten 500 Złoty verurtreut zu haben. Das Gericht hat Richter in drei Fällen für schuldig erklärt und zu 2 Jahren Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Der Angeklagte Bukfinski wurde von Schuld und Strafe freigesprochen. Die Verhandlung gegen Chmara mußte auf einen späteren Termin verschoben werden, da der Angeklagte wegen Erkrankung nicht erschienen war.

i **Nakel,** 13. Dezember. **Diebe drangen nachts in die** Werkstatt der Nakeler Maschinenfabrik und stahlen eine Lötlampe, eine Rohrzange und einige Bohrer im Gesamtwerte von 60 Złoty. Die Diebe, die vor einiger Zeit in derselben Werkstatt einen Einbruch verübten, konnten auch diesmal unerkannt entkommen. — Aus dem Keller des Kaufmanns Fr. Pieczyński, Nakel, stahlen bisher noch nicht gefaßte Diebe eine große Zahl Flaschen Wein und Obstsaft, außerdem Wäsche die in Wannen eingeweicht war. Der Schaden beläuft sich auf einige Hundert Złoty. Nach den Dieben wird gefahndet. — Dem Ansiedler Josef Spara aus Bielawy wurde ein Damenfahrrad im Werte von 170 Złoty gestohlen.

Der Viehmarkt wies einen verhältnismäßig großen Betrieb auf; es wurden annähernd 100 Kühe aufgetrieben. Gezahlt wurden 100 bis 180 Złoty.

Posen, 13. Dezember. Die seit mehreren Jahren angestrebte Verschmelzung der beiden deutschen Rudervereine „Germania" und „Neptun" wird jetzt zustande kommen. Der Ruderklub „Neptun" hat in seiner Generalversammlung mit sämtlichen abgegebenen 51 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, dem Projekt zugestimmt.

In Luisenhain wurde auf der Eisenbahnüberführung die sechsjährige Helene Borowicz von dem Fuhrwerk des Landwirts Snajder aus Minikowo überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Die geistesgestörte Ehefrau Pelagia des fr. Ziegelweg 90 wohnhaften Jan Walczak ist seit dem 10. d. M. spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß sie verunglückt ist.

Am Donnerstag vollendet die Gerichtsbeamtenwitwe Ottilie Schadler, eine Insassin des Johannenhauses, in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Frische ihr 93. Lebensjahr.

Kleine Rundschau.

Neue Kältewelle in England.

Eine neue Kältewelle herrscht zurzeit in ganz England. Zum ersten Male seit 1895 ist die Themse oberhalb Londons bei Kingston teilweise zugefroren. Auf den Teichen wird Schlittschuh gelaufen, ebenfalls ein seltenes Ereignis in England. Drei Personen sind an der Kälte gestorben.

11 Todesopfer der Kälte in Amerika.

Vom mittelwestlichen Seengebiet ist zum ersten Male in diesem Jahre ein Kältewelle über Newyork eingebrochen. Trotz weniger Kältegrade sind dennoch 11 Todesopfer zu verzeichnen. 20 000 Arbeitslose belagerten das Städtische Straßenreinigungsamt, obwohl nur eine Schneedecke von etwa 10 Zentimeter Höhe vorhanden war. Alle Anzeichen deuten auf einen kalten Winter und die damit verbundene größere Not der Erwerbslosen hin.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Dezember 1933.

Krakau — 2,65, Zawichost + 1,66, Warschau + 1,27, Płock + 1,48, Thorn + 0,75 Fordon + 0,85, Culm — 0,20 Graudenz — 0,16, Kurzebrack + , Piecke — 0,74 Dirschau — 0,40, Einlage + 1,80, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 287

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer **Wurmbach** für seine trostreichen Worte am Sarge, dem Christus-Kirchenchor, sowie dem Gesang-Verein „Gem Chor Bromberg Ost“ für den erhebenden Gesang 4200

innigsten Dank.

K. Kulinna und Frau.

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt Damen- und Herrenwäsche nach Maß, Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen. 8058

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern



Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Bücherei der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Gdańska 20 (Zivilkasino)

Ausleihzeit für Erwachsene: tägl. von 11 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr.
Ausleihzeit für Jugendliche: Montag und Donnerstag von 16—18 Uhr.
Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—20 Uhr **geöffnet.** 7631

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 8233

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Bittglöcklein!

Die Not ist groß und ernst die Zeit,
In der wir heute leben;
Doch Weihnacht naht, soll Fried' und Freud'
Den Menschen wieder geben.

Auch dir wird sie schenken der Herrn Christ,
Gedenkst du des Bruders in Liebe,
Der arm, blind, krank und gebrechlich ist,
Daß er nicht ohn' Weihnachtsfreud' bliebe.

Advent 1933.

Pfarrer Joachim Scholz-Pleszew.

Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten-Pleszew
Postscheckkonten: Poznań 212 966,
Breslau 301 68. 8447

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 4126
W. Cherek, Grodzka 8.

Gutsitzende Korsetts Swietlik, 4156
Długa 40, Wohnung 5.

Musikinstrumente u. Utensilien in großer Auswahl zu Weihn.-Preisen empfiehlt die Musikinstrum.-Fabrik, **St. Kiewczyk, Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 2. Führe auch sämtl. Reparaturen an Musikinstrumenten aus. 8437

Jeder

praktische Landwirt

nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch

Kartoffel-Lieferungen

an die

Unamel-Fabrik

in **Unisław** seinen Bedarf an Speisesirup, **Marmelade, Kunsthonig, Bonbons, Schokolade** usw. einzutauschen. 8282

Geldmarkt

Verkaufe 4199

Kriegsanleihe.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Landwirt, evgl., 26 J., groß, schlank, dunkelbl., elternlos, wünscht mit Dame bis 24 J. alt, von 6000 zł Vermögen aufwärts, **zwecks baldiger Heirat** in Briefwechsel zu treten. Besitzt Ansiedlerwirtschaft, 70 Morg. gut. Boden. Off. mit Bild u. **U. 8545** a. d. G. d. Z. Diskretion Ehrensache.

Dame im 28. Lebensjahre, intelligent, Landwirtschafts-Wirtin, mit guter Ausbildg., 2000 zł Vermög. u. guter Aussteuer, sucht **Bekanntschaft m. Herrn** im gleichen Alter

zw. Heirat

am liebsten **Einheirat** in eine Landwirtschaft. Offert. mit Bild unter **G. 8494** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Witwe 48 J., evangl., gute Erschein., aus bess. Hause Rentenempfäng., 5-Zim.-Einrichtg., **wünscht Heirat** m. nur geb. Herrn i. gesich. Lebensstellung (auch Witw.) Gefl. Off. m. Bild unt. **K. 1667** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 8492

Müller, evangl., 26 Jahre alt, ca. 12000 zł Vermögen (bar), wünscht nette Dame mit Mühlengrundstück

zwecks spät. Heirat

kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **Z. 8451** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Bild w. zurückgesandt.

Einem jungen evangl., intelligenten Mann, b. zu 30 Jahr., bietet sich Gelegenheit, in ein

Getreidegeschäft einzuheiraten.

Vermögen 10—15000 zł zwecks Vermögensteilung erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild bitte unter **„Mady“ H. 8495** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung zu richten. Diskretion Ehrensache.

Suche f. mein. Freund, 56 Jahre, evangl. vermög. **Lebensgefährt.** Nur ernstgemeinte Zuschrift., Vermögensang erw. Offerten unter **S. 8425** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gärtner, evgl., 28 J., kl. Barvermögen, **sucht Lebensgefährtin,** ca. 6000 Zł. Vermög. erwünscht, am liebst. **Einheirat,** evtl. auch Landgrundst. von 25 Morg. an. Zuschr. m. Bild. Angab. d. Verm und der näh. Verhältn. unter **K. 4167** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann

23 Jahre alt, blond, 1.80 groß, gesund gebildet, auf gut. Posten, hoh. Gehalt, sucht entsprechende Dame, gute Wirtin, bis 21 Jahre, **zwecks Ehe.** Ernstgemeinte Offert. m. Bild unt. „**Caja“ B. 8442** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Weihnachtswunsch! Frl., 23 Jahre alt, evgl., angen. Aeußere, einwandfreie Vergangenheit, wünscht sich zu verheiraten 4153
Posten. Gdańska 67.

Offene Stellen

Zu Anfang Januar 1934 wird ein tüchtiger, unverh., evangel. 8535

Beamter

gesucht.
Hartmann,
Trzemętowo,
pow. Bydgoszcz.

Erfahrener

Fischmeister

gesucht. Off. unt. **S. 4189** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Hauslehrerin m. Lehrgen., d. a. poln. Sprach- u. Klavierunt. übern., b. Fam.-Anschl. z. 15. 1. 34 f. Mädel 10 J. u. Knab. (8 J.) ges. Zgn.-Abschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. **Nr. 8534** an **Emil Romey, Grudziądz** erbeten.

Stellengesuche

Berufslandw., 43 J. alt, verh., evgl., d. poln. Spr in Wort u. Schrift vollst. mächtig, langj. Praxis., garant. gr. Ausbeute u. pars. Wirtsch.-Führg., letzte ungek., selbst. Stell 6 Jahre sucht zum 1. 4. od. 1. 7. 1934 Stellg. als

Administrator od. Oberinspektor.

Offerten unter **W. 8450** an die Gst. dieser Zeitg.

Suche von sofort oder später **Stellung** als

landw. Beamter.

Bin 42 J. alt, verheirat. (kinderlos). Polnisch in Wort u. Schrift. Uebernehme auch Pachtung einer Landwirtsch., zur Kaution oder Uebernahme sind 12000 Zloty vorhand. Uebernehme auch **anderweitige Vertrauens-Stellung.** Gefl. Off. unt. **C. 8468** an die Deutsche Rundsch. erb.

Landwirt, unabhg., landwirtschaftl. Mittelschulbild., Deutsch u. Poln., einige Jahre Prax. a. gr. Güt., **sucht Stellung.** Gefl. Ang. unt. **H. 1654** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8377

Kaufmann

verh., a. d. Kolonialw.-Destillations-Branche d. poln u. deutsch. Spr. i. Wort u. Schr. mächt., **sucht,** gest. a. gute Zgn., **Stellung als Expedient, Lagerverwalter, Inkassent oder dergleichen.** Frdl. Angeb. u. **M. 8527** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

Wollstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe
Fertige Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Strickjacken
Strickwesten

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Taschentücher
Handtücher
Gardinen, Stores
Bettdecken
Tischdecken
Schlafdecken
Divandecken
Wandbehänge

Bracia Hirschel

Dworcowa 12 (Haus Pfefferkorn). 8483

Anfertigung neuzeitlicher Gardinen und Brokat-Dekorationen.

Neues

Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Abonnementspreis Złoty 5.50

(statt bisher Złoty 12.— p. M.) 8438

Niemand ist verpflichtet Geld zu verdienen!

Aber denen, die es wollen, hilft entsprechende Reklame in der **Deutschen Rundschau** in Polen
Bydgoszcz,
Dworcowa 13

Versäumen Sie nicht mit der Weihnachtspropaganda zu beginnen!

Förster und Jäger

vereidigter Jagdschutzbeamter, in ungekünd. Stellg., Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift, 37 J. alt, 175 cm hoch, verheiratet, gute Zeugn., ehrl., unbestraft, **sucht** vom 1. April 1934 möglichst

Dauerstellung.

Gefl. Angeb. unt. **S. 8542** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Chauffeur

verheir., 28 J., a. gut. Hause, **sich. Fahrer,** der sämtl. Reparatur. selbst ausführen kann, **sucht Stellung** bei mäß. Geh. Offerten unter **B. 4192** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkereifachmann

kautionsfäh., **sucht Stellung, Pachtmolk.** oder **errichtet eine in größer. Gute.** Offert. u. **N. 4179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer

von Kindheit an im Fache, mit gut. Zeugn und mehrjähr. Praxis im Herdbuchstall, sucht zum 1. 4. 34 Stellung. Off erb. unter **D. 8474** an die Geschst. d. Ztg.

Schweizer

ev., 25 J. alt, 7 Jahre im Fach, **sucht** wegen Verheiratung z. 1. 4. 34 **Stellung** zu 30 bis 50 Milchküh. u. Jungvieh, am liebst. i. Pommerell. Gute Zeugn. Off. erb. Schweizer **Kurt Neste,** bei Hrn. **Alfr. Schmautz, Brzozowo.** 8523

Junger Mann, evgl., ehrlich sucht Stelle als

Knecht

zum 1. Jan. 1934, am liebst. Nähe Bromberg Off. unter **E. 8475** an die Geschst. dieser Ztg.

Abiturientin

evangelisch, welche die deutsche u. poln. Spr. beherrscht, **sucht Stellg.**

als Hauslehrerin

od. and. entsprechende Beschäftigung. 8434
Ch. Weißmann, Łódź, Wólczańska 216, W. 10.

Staatlich geprüfte

Säuglings- und Kleinkinder-Pflegerin

sucht v. 1. Januar 1934 oder später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand Offerten unter **M. 4172** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige Wirtin

perfekt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, wie Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern u. Geflügelzucht, vollkommen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **B. 8299** an d. G. d. Z.

---

2 junge Freundinnen,

24 u. 25 J., ev., **suchen** ab 1. 1. 34 **Stellung** als Haustochter, Stütze oder einfache Wirtin. Stadthaushalt bevorzugt. Offerten unter **T. 8544** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche f. meine Tochter, 19 Jahre alt, evgl., in Stadthaush. **Stellung**

als Alleinmädchen.

O. Schulz, Drosdowo, p. Terespol, powiat świecki. 8469

Suche Stellung als Jungwirtin.

Off. a. **Hilda Reddmann,** Radzyn wybudowanie, powiat Grudziądz. 8610

Suche Stellung ab 1. od. 15. Januar als **Kinder- oder Stubenmädchen.** Zeugn. vorh. Off. erb. u. **H. 4163** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als

Mädchen für alles

sof. od. spät. Frdl. Angebote u. **N. 8400** a. d. Deutsche Rundsch. erb.

Evangel. Mädchen

22 Jahre, im Stadthaushalt bewandert, **sucht** v. sof. od. 1. 1. 34

Stellung. 8521

Frdl. Angeb. erb. **Erna Träger, Radzyn,** poczta Kazmierz-Szamotuły.

Aelteres Mädchen

43 J., deutsch-katholisch, **sucht Stellg. a. Alleinmädchen** vom 1. 1. 1934. Offerten unter **U. 4191** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Altes eingeführtes

Papiergeschäft

von sofort zu verkaufen. Gute Existenz. 4196
Welniany Rynek 6.

Kurzwaren-Geschäft, eingeführt, gute Lage, mit Ware u. Einrichtung billig zu verkaufen. Offerten unter **T. 4190** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zuchthengst

wird zu kaufen gesucht. Angeb. m. Beschreib. u. Preisford. unt. **D. 8538** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe flotte, starke

Wagenpferde

5—6 Jahre alt, 7 Zoll. Angeb. mit Beschreib. u. Preisford. unt. **P. 8539** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herrliches Weihnachtsgeschenk

prima j. Doggen

¼ J. alt, braun gestr., b. Elt. i. D. D. St.-B eingetragen, Vater 85 cm Schulterhöhe, bes. wachsam;

prima Drahthaar-Terrier

8 W. alt, Vater „Bonco v. Blakfest“, ung. Champ., österr. u. dtsch. Sieg, Mutter ebenf. s. edel gezog., mit gutem Stammbaum;

prima weiße Reichshähne

z. Zucht gibt ab 8467
Baronin v. Massenbach, Pniewy-Zamek, powiat Szamotuły.

Klavier

Nußb., sehr gut erhalt., zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. 4193

Klubgarnitur

(Leder) 8535
Plüsch-Sofa mit Sessel, Eichen- und Mahagoni-Stühle, Schlaf immer, Stil Salon, sowie große Auswahl i. **Weihnachtsgeschenken billig.** 4197
„Stała Okazja“
Gdańska 10. Tel. 1530.

Günstig! Gut erhalt. **Schreibmaschine** (Continent.) zu verk. Off. u. **O. 4166** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oelgemälde

berühmt. deutsch Meister, **antike Möbel verk.** sofort billigst **Plucinski, Toruń,** Lubicka 18. 8503

Teppich, 3×4, sehr gut erhalt. (prg. Qualität, billig 4173 **Gdańska 78, W. 1 pt.**

Riemenscheiben (eiserne)
Wellen Stehlager
für Transmissionen kauft 8480
Impregnacja
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 4.

Bandsäge

800 mm Rollendurchmesser, auf Kugellager laufend, Ia-Fabrikat, äußerst billigst sofort abzugeben. Gefl. Anfr. unter **F. 8484** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Drehbank 2,30 Drehlge., günst. zu verkaufen. Auskunft **Marohn, Senatorska 22.** 4159

1—2 Morgen

Birkenwald

Nutzholz, und ca.

10 Morg. Kiefern

70 J. a., 5 km von Bydgoszcz, z. verk. Off. u. **P. 4184** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

zur **Anfertigung** von

Weihnachts-Arbeiten

empfehlen wir:

Laubsäge-Vorlagen
Modellier-Bogen
Krippen
Ausschneide-Bogen
-Puppen
-Soldaten
-Indianer
Pappen
Leim
Kaliko
Photokarton
Buntpapier
Glanzpapier
Glashaut
Sterne
Reliefbilder

in großer Auswahl.

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Verdeckwagen 8518

gut erhalt., verkauft **Bydgoszcz,** Dworcowa 104

Eleg. Halbverdeckwagen auf Gummi

sowie **eleg. Jagdwagen** und verschiedene **Kutsch- und Rollwagen,** neu u. gebraucht, zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**

Erich Schmiede,
Karosserie- und Wagenbau. 4041
Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9. Tel. 753.

Reichsdeutsche Firma **sucht per Kasse zu kaufen** von Privatforstverwaltungen ca. 3000 fm gutes

Kiefern-Langholz

eventl. Kiefern-Blöcke **auch in kleinen Posten.** Gefl. Off. mit näheren Angaben, Maße, Qualität, Klassen, Preis, Verladestation unter **U. 8429** a. d. Geschst. d. „Deutsch. Rundschau“.

Pachtungen

Wiesen-Grundstück

14 Morg., ½ Meile von Grudziądz gr. Invent., zu verpachten durch **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 8508

Berufslandwirt

ev., mit Kapital, **sucht**

Pachtung bis zu 1000 Mrg. Bed. guter Boden. 8513
Hellmich, Ludomy, pow. Oborniki.

Das seit über 30 Jahre bestehende

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäft

Firma **Max Lewy,** Kreisst. Tiegenhof, Freist. Danzig, ist umständehalb. ab 1. Februar 1934 **preiswert zu verpachten.** 8517
Offerten erb. **Hermann Schulz sen., Tiegenhof.**

Chor der Christus-Kirche.

Weihnachts-Musik

am 3. Advent, d. 17. Dezember 1933 abds. ½8 Uhr, in der Christuskirche.

Chorleiter: **Bruno Lenkeit.**

Zum Vortrag kommen Werke von:

Tartini, Corelli,
Pachelbel, Cornelius.

U. a. ein größeres Chorwerk:

Stille Nacht v. B. Stein op. 57

für Solo, gemischten Chor, Streicher und Orgel.

Eintritt frei! Kirche ist geheizt!

8529

Wohnungen

5—6-Zimmer-wohnung

von Beamten gesucht. Angebote mit Preis unter **N. 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

von 3, 2 u. 1 Zimmer nebst Küche zu verm.
4195 **ul. Farna 6.**

2-Zimm.-Wohnung m. Garten in neu. Hause zu verm. Ausk. A.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5
4194

Laden 3.1.1. zu verm **Welniany Rynek 12, Wg. 16.** 4187

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 17. Dezbr. 33 abends 8 Uhr

zum letzten Male

Krach um Jolanthe

(Die Wurstsuppe)

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Eintritts-Karten wie üblich.

8526 **Die Leitung.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 287.

Bromberg, Freitag, den 15. Dezember 1933.

Pommerellen.

14. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Mit 16 Jahren lebensmüde.

Den Tod durch Erhängen an einer Fichte suchte und fand Dienstag abend zwischen 5 und 7 Uhr im Stadtpark ein 16jähriger Jüngling, Sohn eines in der Ziegeleistraße (Cegielniana) wohnhaften Eisenbahners. Was den jungen Menschen zu dem verzweiflungsvollen Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt. *

Eine wertvolle Erinnerung

befindet sich im Besitze der Frau Witwe Klara Mey hierselbst, Marktplatz (Rynek) wohnhaft, die vor einiger Zeit, wie damals mitgeteilt, ihren 80. Geburtstag feiern konnte. Die alte, noch sehr rüstige Dame bewahrt unter Glas und Rahmen einen von dem weltbekannten Gelehrten und Naturforscher Alexander von Humboldt im Jahre 1858 an ihren Schwiegervater, den Steuerkontrolleur a. D. Ludwig Mey in Schmalleningken Opr., gerichtetes Antwortschreiben auf. Letzterer hatte sich an den Gelehrten zweimal mit der Bitte gewandt, einige mathematische Probleme zu begutachten. Darauf antwortete Alexander von Humboldt, der in Tegel bei Berlin wohnte, wie folgt:

„Sr. Hochwohlgeb. Herrn Ludwig Mey, Lieutenant und St. Controleur a. D., zu Schmalleningken im Reg.-Bez. Gumbinnen. Ich beklage den Wunsch der Begutachtung von mathematischen Problemen, die Ew. Hochwohlgeb. in zwei Briefen vom 24. und 28. September an mich richteten, nicht erfüllen zu können, da im 90. Jahre unwohl und unbarmherzig von Anfragern gequält, mir zu eigenen Arbeiten kaum nächtliche Muße übrig bleibt. Ew. Hochwohlgeb. haben ganz in Ihrer Nähe in Königsberg die ausgezeichnetsten Mathematiker: Richelot, Rosenhain, Moser und Luther.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ew. Hochwohlgeb.
gehorsamster
Al. v. Humboldt.
Tegel bei Berlin,
d. 1. Oct. 1858."

Der große Gelehrte und Forscher ist am 6. Mai 1859 gestorben. Er hat vorstehende Zeilen somit in seinem letzten Lebensjahre geschrieben. Seine (lateinischen) Schriftzüge sind ungewöhnlich fein, klein und eng, so daß man fast eines Vergrößerungsglases bedarf, um sie zu entziffern. Staunen muß man, wenn man in seinem Briefe liest, daß er, ein Mann von fast 90 Jahren, noch die Nächte zur Erledigung seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu Hilfe nehmen mußte. Er hat somit zweifellos über eine ganz ungeheure Lebensenergie und Arbeitskraft verfügt. Daß er es nicht verschmäht hat, trotz seiner riesigen Arbeitsüberlastung einem ihm doch völlig unbekannten Manne im fernen Ostpreußen eigenhändig zu antworten, und dazu in solch verbindlicher Form, stellt auch seinem Herzen das beste Zeugnis aus. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 4. bis zum 9. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 21 eheliche Geburten (16 Knaben, 5 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (zwei Knaben, 2 Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (sämtlich Knaben). *

× **Die Geschäftszeit in der Vorweihnachtswoche.** Am Sonntag, 17. Dezember, sind die Geschäfte von 13—18 Uhr, in den Tagen vom 18. bis zum 22. Dezember einschließlich bis 21 Uhr, und am Sonnabend, 23. Dezember, nur bis 18 Uhr geöffnet. Am Sonntag, 24. Dezember (Heiligabend), können lediglich die Lebensmittelläden von 7—10 Uhr vormittags geöffnet sein. — Damit ist also die Frage, ob auch am Sonntag, 24. Dezember (Heiligabend), die Geschäftsläden offengehalten werden können, verneinend entschieden. Die, auch von uns wiedergegebene, Mitteilung des „Dzien Grudziądzki", daß der Burgstarost die Genehmigung erteilt habe, am Sonntag, 24. d. M., die Läden offenzuhalten, war — was von der Geschäftswelt gewiß lebhaft bedauert wird — demnach unzutreffend. *

× **Die Kälte** hat wieder bedeutend zugenommen. Mittwoch früh gegen 8 Uhr wurden in Graudenz inmitten der Stadt 15—16 Grad Celsius festgestellt. Die Weichsel führt auch bei uns, wo die auf den ganz flachen Stellen festliegenden Eismassen einen großen Teil des Stromes bereits bedecken, starkes Treibeis. Bei Frostandauer ist ein baldiges völliges Stehenbleiben des Eises zu erwarten. *

× **Menschlicher Jammer.** Der Polizei meldete die verehelichte Franciszka Kierkowska, ohne ständigen Wohnsitz, daß ihr auf dem Wege nach Graudenz, wohin sie ihr dreijähriges krankes Töchterchen zu einem Arzt bringen wollte, das Kind verstorben sei. Die Leiche wurde in die Halle des hiesigen Krankenhauses gebracht, die Frau K. zunächst der Polizei in Kl. Tarpen zwecks Vornahme der nötigen Untersuchung überwiesen. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde der Laufbursche Alfons Smigielski, Bischoffstraße (Św. Wojciecha), um zwei große Fenster im Werte von 20 Złoty aus dem Flur des Hauses Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) 24 Czesław Szalecki, um drei Zentner Birnen im Werte von 150 Złoty aus dem Keller Jan Sikorski, Oberbergstraße (Nadgórna) 33, um eingemachtes Obst und Fruchtsaft, Kartoffeln und Kohlen im Werte von 20 Złoty Marta Reiß, Schwerinstraße (Sobieskiego) 14. *

× **Ihren Verletzungen erlegen** ist nach zweitägigen schrecklichen Schmerzen die eine der beiden weiblichen Personen, die wie berichtet, Essigessenz zu sich genommen hatte. Es handelt sich hier um die in der Czarnecki-Kaserne wohnhaft gewesene Ehefrau. Anlaß zu der Verzweiflungstat hat ihr ein Streitfall mit ihren Eltern gegeben. *

× **Eine einträgliche Gastrolle** gab vor etwa vierzehn Tagen in unserer Stadt ein in Gdingen ansässiger Dieb namens Teofil Leszczyński. Er verübte bei dem Rechtsanwalt Rudka einen Einbruch und stahl dabei 700 Złoty Bargeld, eine goldene Uhr, Schmucksachen und Stempelmarken im Gesamtwerte von etwa 1000 Złoty. Einige Tage später schon gelang es, den verwegenen Burschen in Grutta, Kreis Graudenz, zu erwischen. Einen Teil des Geldes sowie die goldene Uhr konnte man ihm noch abnehmen und dem Bestohlenen zurückstellen. L. wanderte ins hiesige Untersuchungsgefängnis. *

Thorn (Toruń).

Das Weichseleis steht!

Nach dem noch gelinde zu nennen gewesenen Frost der letzten Tage setzte in der Nacht zum Mittwoch ein erheblicher weiterer Sturz der Temperatur ein. In der Innenstadt wurden 19 Grad Celsius, auf den Vorstädten bis 23 Grad Celsius festgestellt, und in der Mittagssonne am Mittwoch zeigte die Quecksilbersäule immerhin noch 10 Grad Kälte an. Der starke Frost hat es bewirkt, daß das Treibeis der Weichsel, das sich teilweise bereits auf den Sandbänken festgesetzt hatte, völlig zum Stehen kam. Der gewaltige Strom ist jetzt bis auf einige offene Stellen vor der Stadt ganz zugefroren. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 14. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 21. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. * *

‡ **Der Staatsanwaltschaft** beim Bezirksgericht zugeführt wurde ein am Dienstag wegen versuchter Vergewaltigung eines neunzehnjährigen Mädchens verhafteter Mann. An demselben Tage wurden drei Diebstahlsverdächtige in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige kamen sieben Diebstähle, von denen zwei aufgeklärt werden konnten, ein Betrug und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

v. **Das Finanzamt macht bekannt,** daß gemäß den Ausführungsbestimmungen des Finanzministers vom 14. Mai 1921 — „Dziennik Ustaw" Nr. 48, Pos. 298 — alle Wohnungsinhaber bis zum 1. Januar, hingegen die Haus- bezw. Gebäudebesitzer bis spätestens 15. Januar auf amtlichen Vordrucken die Listen der Einwohner an das Finanzamt einreichen müssen. — Jeder Wohnungsinhaber muß seinem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die speziellen Formulare einreichen, enthaltend sämtliche Familienmitglieder — ohne Rücksicht auf ihren Wohnort —, das Hauspersonal, das bei ihm am 15. Dezember ist, sowie alle diejenigen Personen, die an diesem Tage in seiner Wohnung wohnen, und ein selbständiges Einkommen haben. — Jeder Haus- bezw. Gebäudebesitzer muß gleichzeitig mit den von den Mietern eingereichten Nebenlisten dem Finanzamt eine Hauptliste einreichen, die alle diejenigen Personen enthalten muß, die am 15. Dezember 1933 in seinen Gebäuden eine Wohnung oder Räumlichkeiten, die Handels- oder Gewerbezwecken dienen — Läden, Fabriken, Speicher usw. haben —, unter Angabe der Höhe des vereinbarten Mietspreises usw. — Die Haupt- und Einzellisten werden den Hausbesitzern zugestellt. Die Mieter erhalten die Nebenlisten von den Hausbesitzern. Personen, die keine Formulare erhalten haben, müssen sich zur Entgegennahme derselben beim Finanzamt einfinden. Wer nicht die Listen bis zum oben genannten Termin einreicht, unterliegt einer Geldstrafe in Höhe von 3—50 Złoty. * *

v. **Im Kino plötzlich vom Tode ereilt.** Während der gestrigen Nachmittagvorstellung im Kino „Mars" erlitt einer der Besucher, Gutsverwalter Władysław Boguszewski, einen plötzlichen Schwächeanfall und gab kurze Zeit darauf seinen Geist auf. Der Arzt der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft stellte Herzschlag als Todesursache fest. * *

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. Dezember. Auf der Heimfahrt von hier nach Strasburg verunglückte auf der Chaussee in Bahrendorf ein Militärlastauto. Infolge zu rascher Fahrt verlor bei der Glätte der Straße der Chauffeur die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Chausseebaum. Hierbei wurde der Motor vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur sowie drei andere Personen erlitten Verletzungen am Kopfe, während eine Mitfahrerin einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Die Verletzten wurden sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Von der hiesigen Polizei ergriffen wurde der minderjährige F. Lewandowski, der aus der Besserungsanstalt in Schubin entflohen war. L. wurde in seine „Heimat" zurücktransportiert.

*** Culm (Chelmno), 13. Dezember. Auf tragische Weise fand der 46 Jahre alte verheiratete Arbeiter Jan Dąbrowski in Zakrzewo hiesigen Kreises neulich nacht den Tod. Er wurde durch Hundegebell aufgeweckt, ergriff seine Flinte und begab sich in die Küche, um von hier aus festzustellen, ob sich Fremde auf dem Hof befänden. In der Küche hantierte er mit einer Feile an der Waffe, als sich plötzlich ein Schuß löste und ihm durch die rechte Wange in den Kopf drang. Er war auf der Stelle tot.**

d. **Gdingen** (Gdynia), 13. Dezember. Zwei große Betrugsaffären, in denen der Staat um hohe Beträge hintergangen worden ist, sind in den Heringsfirmen Mopol und Mewa aufgedeckt worden. Die Firmen hatten mit dem Handelsministerium Abmachungen getroffen, wonach der Staat die zollfreie Einfuhr von selbst gefischten Heringen gestattete und größere Summen als Beihilfe zusteuerte. Die genannten Firmen sollen mit ausländischen Heringen, die nach Polen zollfrei eingeführt wurden, einen schwunghaften Handel getrieben haben. Drei der Hauptaktionäre wurden verhaftet.

Eine blutige Schlägerei entstand gestern aus unbekannter Ursache zwischen zwei Matrosen und dem 29jährigen Biskupda, der durch zahlreiche Messerstiche schwer verletzt wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die Täter konnten sofort verhaftet werden.

Vom plötzlichen Tode ereilt wurde heute der Buchhalter Tad. Piskorski, der nach einem Glase Bier zusammenbrach und sofort verschied. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende.

Das Postamt 4 (Kielau) wird mit dem 14. d. M. in das neue, modern eingerichtete Gebäude gegenüber dem Bahnhof verlegt.

Der Besitzer der Firma „T. Grobelski", H. Czaplicki, der durch einen Betrugsbankrott zahlreiche Gläubiger um hohe Summen geschädigt hatte, floh ins Ausland. Nach längerem Nachforschen wurde er in Österreich ausfindig gemacht und auf die diplomatische Intervention hin den polnischen Behörden ausgeliefert. Er wurde gestern ins hiesige Gefängnis überführt.

Der Lehrling Adam Żak, der letztens wegen der Ermordung des Eigentümers der Yacht „Przygoda", Turzyński, verhaftet worden war, gab jetzt seine Schuld zu. Er behauptet, bei einem Streit auf der später gestohlenen Yacht, mit der die vier Insassen ins Ausland fahren wollten, den T. ins Gesicht geschlagen zu haben, wobei T. das Gleichgewicht verlor, ins Wasser fiel und ertrank. Wie weit die Aussagen stimmen, werden erst die unternommenen Nachforschungen ergeben.

Die Putziger Bucht ist zum großen Teil schon zugefroren. Das Eis, dessen Stärke stellenweise recht erheblich ist, reicht in der Linie von Putzig bis zur Hälfte der Halbinsel Hela.

tz. **Konitz** (Chojnice), 13. Dezember. Der Wochenmarkt war wegen des Frostes nur sehr schwach von Käufern und Verkäufern besucht. Es wurden gezahlt für Butter 1,20—1,50, Eier 2,00. Ferkel brachten 15—20 Złoty.

Gestern fand vor dem Konitzer Gericht die Klage eines Konitzer Kaufmanns gegen die Stadt wegen der bei dem Boykott verursachten Schäden zur Verhandlung. Das Gericht beschloß, den Herrn Starosten und den Herrn Bürgermeister als Zeugen zu vernehmen, und vertagte die Sache bis zum 9. Februar.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 17. Dez. 1933
3. Advent.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abends 8 Uhr Jungmädchenver., Dienst. abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachmitt. 5 Uhr 3. Adventsandacht, abds. 8 Uhr Kirchench., Donnerst. abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freit. abds. 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abds. 6 Uhr Evangel., Prediger Poppek, 7 Uhr Jugendbundstd., ½1 Uhr Kindergottesdst. in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugendbd. in Treul, 2 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch ½8 Uhr Musikstunde.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch 5 Uhr Adventsandacht.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis, Freitag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Thorn.

Coppernicus-Verein.
Montag, den 18. Dezbr. 1933, abends 8½ Uhr im „Deutschen Heim":
Lichtbilder-Vortrag
Herr Dr. Casper: 8530
Deutsche Rassenkunde.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 17. Dez. 1933, 3. Advent.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Gemeindeversamml. Pfr. Dr. Heuer, Jeden Donnerstag abds. 7 Uhr Adventsandacht.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst, Jeden Mittwoch abends 7 Uhr Adventsandacht.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst., Pfr. Brauner.

Podgorz. Mittwoch d. 20. abds. 6 Uhr Adventsandacht.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, nachm 3 Uhr Jugendstunde, Sup. Herrmann.

Groß Bösendorf. Vorm 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., 14 Uhr Versammlung der Jugend, Mittwoch den 20. Dezemb. 18 Uhr Adventsandacht.

Neubruch Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst, Jungmächenverein.

In Kamin machte die Polizei dem Treiben eines Gorsdorfer Besitzers ein Ende, der von den Arbeitslosen von diesen gestohlenes Getreide abnahm und zum Verkauf brachte. Den geschädigten Besitzern konnte zum Teil Geld für das ihnen gestohlene Getreide ausgezahlt werden.

a. Schwetz (Swiecie), 12. Dezember. Auf dem hiesigen Standesamt konnten in der Zeit vom 1.—30. November d. J. 42 Anmeldungen registriert wurden und zwar: 18 Geburten, 8 Eheschließungen und 12 Todesfälle.

Die Brüder Jan und Franz Bialski aus Stargard wurden auf dem Güterbahnhof in Zajączkowo verhaftet, als sie aus einem Danziger Zuge stiegen. Sie führten Pakete mit geschmuggeltem Tabak, Zigarren, Zigaretten und Seidenstoffen bei sich.

Infolge der Glätte stürzte ein Schüler des Gymnasiums so unglücklich, daß er dabei einen Beinbruch erlitt.

x. Zempelburg (Sępólno), 13. Dezember. Vor einigen Tagen wurden auf dem Gute Zahn 10 Zentner Getreide gestohlen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, waren die Täter vier auf dem Gute wohnhafte junge Leute, die darauf in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Mit Eintritt des stärkeren Frostes hat auf unserem See die Eisgewinnung begonnen, wodurch mehrere Arbeitslose einige Zeit Beschäftigung finden. Das Eis hat bereits eine Stärke von 4—5 Zoll.

Die Tschechen in Wolhynien.

Während die deutschen Kolonisten in Wolhynien mit großen Anstrengungen um die deutsche Schulerziehung ihrer Kinder kämpfen müssen, haben die tschechischen Kolonisten es viel leichter, ihre Ansprüche durchzusetzen. In diesen Tagen begingen die wolhynischen Tschechen den 10jährigen Gedenktag der Gründung des tschechischen Schulvereins in Luck. Der Schulverein erhält zurzeit 13 Privatschulen mit tschechischer Unterrichtssprache, die von 492 Kindern besucht werden. Daneben gibt es aber in Wolhynien noch 37 Staatsschulen, in denen tschechisch gelehrt wird. In 15 staatlichen Schulen werden alle Gegenstände in polnischer wie in tschechischer Sprache unterrichtet. In 11 Schulen sind für den tschechischen Sprachunterricht ebensoviel Stunden festgesetzt wie für den polnischen und in 12 staatlichen Schulen wird tschechisch in einigen Wochenstunden für tschechische Kinder erteilt. Auf diese Weise lernen 3268 tschechische Kinder ihre Muttersprache, sei es in rein tschechischen, sei es in zweisprachigen Schulen. Nur etwa 300 Kinder besuchen polnische und ukrainische Schulen und erhalten keinen Unterricht in der tschechischen Sprache.

Es gibt in Wolhynien nicht etwa mehr, sondern weniger Tschechen als Deutsche. Man rechnet mit etwa 30 000. Ihre materielle Lage ist bedeutend besser als die der deutschen Kolonisten, da sie während des Krieges auf ihren Wirtschaften bleiben durften und auch nachher nicht den Schwierigkeiten wie die deutschen Kolonisten ausgesetzt waren. Der größte Teil der Tschechen ist erst zwischen 1870 und 1885 in Wolhynien eingewandert. Dank ihrem Fleiß haben sie es zu diesem verhältnismäßig großen Wohlstand gebracht. Etwa 70 Prozent aller Hopfenplantagen z. B. befinden sich in tschechischem Besitz.

Im neuen Polen erfreut sich das tschechische Kolonistentum großer Achtung. Das bewies auch die Jubiläumsfeier des tschechischen Schulvereins, an der Vertreter der Behörde, der Geistlichkeit und der polnischen Gesellschaft teilnahmen. Auch nahmen an dem Festakt der Ehrenkonsul der Tschechoslowakei und ein tschechischer Legationsrat teil, ebenso war der Direktor der tschechischen Pressezentrale eigens aus Prag nach Luck gekommen. Der Festsaal war mit tschechischen und polnischen Fahnen geschmückt.

Für die Deutschen in Wolhynien ist dieses Jubiläum des tschechischen Schulvereins, das auf so erfreuliche Ergebnisse zurückblicken kann, ein weiterer Ansporn, auch in ihren Bemühungen um den Aufbau des deutschen Schulwesens nicht nachzulassen. Hoffentlich wird aber auch ihnen mit der Zeit die gleiche Förderung zuteil wie ihren tschechischen Mitbürgern.

Eine Kraftwagenfabrik in Polen?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 14. Dezember. Wie in den hiesigen industriellen Kreisen verlautet, bemühen sich schwedische Kapitalisten bei den polnischen Behörden um die Erlaubnis, eine Kraftwagen-Fabrik in Polen zu errichten. Diese Fabrik würde — lautet die Offerte — Maschinen erzeugen, die den polnischen Wegeverhältnissen angepaßt und entsprechend den wirtschaftlichen Voraussetzungen in Polen kalkuliert wären. Über das wahrscheinliche Ergebnis der Verhandlungen läßt sich noch nichts sagen. Im Falle der Annahme der schwedischen Offerte würde in Polen die erste ganze Kraftwagen herstellende Fabrik entstehen, während bisher in Polen nur die Montage der aus dem Auslande bezogenen Kraftwagen-Bestandteile erfolgte.

Rundschau des Staatsbürgers.

Reform der Grundsteuer.

Polnischen Blättermeldungen aus Warschau zufolge bereite das Finanzministerium einen Gesetzentwurf über die Reform der Grundsteuer vor. Der Entwurf soll noch in dieser Sejm-Session zur Erörterung gelangen. Er sieht vor, daß vom 1. Januar 193? ab die Grundsteuer für das ganze Land vereinheitlicht werden soll. Die Höhe der Grundsteuer hängt, dem Entwurf zufolge, von der Ergiebigkeit des Bodens und von den örtlichen Wirtschaftsbedingungen ab.

Um die Vermessungsgrundlagen zu bestimmen, sieht der Entwurf vor, daß der Ministerrat besondere Bestimmungen erlassen soll, auf Grund welcher die Klassifizierung, die Einteilung des Staates in bestimmte Wirtschaftsbezirke, durchgeführt wird. Die Grenzen dieser Bezirke sollen den Verwaltungsgrenzen der Kreise entsprechen. Es soll ferner das Verhältnis bestimmt werden, das zwischen den Steuersätzen der einzelnen Bodenklassen und den in den verschiedenen Wirtschaftsbezirken liegenden Grundstücken besteht. Auf diese Weise wird eine besondere Aufstellung von Tarifsätzen, die bereits in dem Rahmen-Gesetz in großen Richtlinien festzusetzen sind, durch den Ministerrat bearbeitet werden.

Die Hauptlinie, die in der geplanten Reform der Grundsteuer zum Vorschein kommt, liegt nicht, wie von amtlicher Seite versichert wird, in der Erhöhung der jetzt geltenden Grundsteuersätze, sondern vielmehr in einem Ausgleich der vorhandenen Ungerechtigkeiten, die durch die Verschiedenartigkeit der einzelnen Wirtschaftsbezirke des Reiches hervorgerufen worden ist. Es scheint auch, daß in der Tatsache, daß der Ministerrat einen besonderen Steuertarif festsetzen wird, eine bessere Lösung liegt als bei der bisherigen Grundsteuerfestsetzung. Eine Klassifizierung der Grundstücke, wie sie das neue Gesetz vorschreiben wird, dürfte im Laufe der nächsten beiden Jahre durchgeführt werden. In der gleichen Zeit erfolgt auch eine Einteilung des Landes in Wirtschaftsbezirke. Zur Durchführung der Klassifizierung werden in den einzelnen Kreisen besondere Klassifizierungs-Kommissionen ins Leben gerufen werden. Der Grundstücksinhaber soll das Recht besitzen, bei der Klassifizierung seines Grundstückes zugegen zu sein, um die schriftliche Entscheidung der Kommission entgegennehmen zu können. Der Kommission gehören ferner an: der Leiter des zuständigen Finanzamtes als Vorsitzender, ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, zwei Sachverständige der Landwirtschaftskammer sowie zwei Vertreter der Steuerzahler.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat **Januar resp. für das 1. Quartal 1934** gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 4.89 zł.
Vierteljährlicher " 14.66 "

Briefkasten der Redaktion.

G. W. D. Wenn Sie Angestellter der Gemeinde sind, brauchen Sie kein Gewerbepatent zu lösen und auch keine Umsatzsteuer zu zahlen.

„Rentenschulden 1." In dem Artikel „Ermäßigung von Ansiedlerrentenschulden" handelte es sich lediglich um Rentenschulden an den Polnischen Staat, und solche Rentenschulden haben Sie doch nicht. Auch sonst haben wir nicht finden können, daß Ihre Ziffern und Zahlen denen des fraglichen Artikels entsprechen. In dem letzteren hieß es, daß nur solche Rentenschuldner in Frage kommen, die resp. deren Erblasser eine Ansiedlung in der Zeit vom 1. 7. 19 bis 21. 5. 24 erworben haben, während Ihr Besitz doch im Jahre 1911 erworben worden ist. Und endlich handelt der fragliche Artikel von „Ansiedlern", während Ihr Besitz freies Eigentum zu sein scheint.

E. B. Wir glauben nicht, daß Sie, wenn Ihr Antrag auf Arbeitslosenunterstützung abgelehnt wird, mit Erfolg klagen könnten. Sie sind Saisonarbeiter und sind u. E. in der toten Saison nicht arbeitslos im Sinne des Versicherungsgesetzes, sonst müßte Ihnen ja die Versicherungsanstalt alljährlich die Hälfte des Jahres Arbeitslosenunterstützung gewähren, was, wenn ähnliche Berufe wie der Ihrige die gleichen Ansprüche stellten, zum finanziellen Ruin der Versicherungsanstalt führen müßte. Das kann nicht der Sinn der Versicherung sein. Arbeitslosenbeihilfe könnten Sie nur verlangen, wenn Sie in der toten Saison auf einem anderen Arbeitsgebiet Beschäftigung gefunden haben, und wenn Sie während dieser Zeit arbeitslos würden. Damit dürfte sich auch die zweite Frage erledigen.

W. W. 88. 1. Die Gerichtskosten betragen in dem fraglichen Falle 3 Prozent des Streitobjektes, wobei aber jede angefangenen 100 Złoty als voll gerechnet werden, so daß also das Streitobjekt hier nicht 25 Złoty sondern 100 Złoty beträgt. Dazu kommen noch Gebühren für etwaige Eingaben und Anlagen (je 0,50 Złoty) und Kanzleigebühren (pro angefangene Seite 0,50 Złoty). 2. Die Rechtsanwaltsgebühr beträgt bei einem Streitobjekt bis 150 Złoty einschließlich 15 Złoty. Dafür übernimmt der Rechtsanwalt alle Tätigkeit, die erforderlich ist bis zur Fällung des Urteils, wodurch das Verfahren in der ersten Instanz abgeschlossen wird. (§§ 11 und 12 der Verordnung des Justizministers vom 1. April 1933.)

S. 87. Wir fassen die Sache so auf: Das Landgericht hat die Miete festgesetzt, u. zw., wie wir annehmen, auf Grund des Mieterschutzgesetzes. Einige Wochen später verhandeln Sie wieder im Landgericht mit dem Mieter und schließen mit ihm einen Vergleich, auf Grund dessen die Miete über den vom Gericht festgesetzten Betrag erhöht wird. Trotzdem zahlt der Mieter nur den vom Gericht festgesetzten Betrag, Sie kündigen ihm deshalb und haben die Absicht, ihn, wenn er nicht freiwillig räumt, auf Exmission zu klagen. Wir glauben nicht an einen Erfolg der Klage. Wenn Sie den Mieter heraussetzen wollen, müssen Sie einen wichtigen Grund haben. Den werden Sie aber, wenn wir nach Ihrer Darstellung des Sachverhalts urteilen können, nicht geltend machen können. Wenigstens gibt die Miete, die der Mieter zahlt, einen solchen Grund nicht ab, denn anscheinend zahlt der Mieter das, was er nach dem Mieterschutzgesetz zu zahlen verpflichtet ist, und mehr zu zahlen braucht er nicht. Nun berufen Sie sich zwar auf den vor Gericht geschlossenen Vergleich, durch den die erste Entscheidung des Gerichts gegenstandslos geworden ist. Das letztere ist zwar richtig, ändert aber an der Sachlage gar nichts. Wegen der Exmission müssen Sie von neuem klagen, und das Resultat wird sein, daß der Verklagte die Höhe der Miete von neuem beanstandet, und das Gericht sie auf den alten Stand festsetzt. Und da dieser Satz bezahlt wird, wird die Exmissionsklage als unbegründet abgewiesen. Bei der Vergleichsverhandlung konnte das Gericht gegen den höheren Satz, den der Mieter freiwillig zu zahlen sich erbot, keinen Einspruch erheben, denn volenti non fit injuria (dem Wollenden geschieht kein Unrecht). Etwas anderes ist es, wenn das Gericht von sich aus auf Antrag Ihres Gegners die Rechtsklage prüft.

„Gerechtigkeit." 1. Zuerst müssen Sie abwarten, ob Ihr Schuldner am Zahltage zahlt; zahlt er nicht, so müssen Sie ihn verklagen und, wenn nötig, pfänden lassen. Erst von dem Ergebnis dieser Maßnahmen wird das weitere Verfahren abhängen. Die Sicherung Ihrer Forderung durch Eintragung auf einem fremden Grundstück brauchen Sie nicht anzunehmen. 2. Die Adresse des fraglichen „Wunderdoktors" können wir Ihnen nicht angeben.

Konzert Hans Bassermann.

Bromberg, 13. Dezember 1933.

Professor Hans Bassermann gehört zu den Geigern, die ihr besonderes Gepräge tragen und sich schwer in eine Schule einreihen lassen auch dann nicht, wenn sie und ihre Kunst aus irgend einer Geigerschule hervorgegangen sein sollten. Er kennt besondere Ausdrucksformen und besondere Grade der Nüancierung. Selbst sein Geigenspiel, vom technischen Blickfeld aus gesehen, ist seine besondere Eigenart.

Ein Virtuose mit einer unfehlbaren Beherrschung des Griffbrettes, der das technische Rüstzeug der linken Hand zum Entfachen eines brillierenden Feuerwerkes gebraucht, dem das Doppelgriffspiel anscheinend ein Ausruhen bedeutet, und der Oktaven und Dezimen wie lauter Selbstverständlichkeiten spielt. — Das ist Hans Bassermann, der Virtuose, der vor dem Musiker immer einen kleinen Vorsprung hat. Er ragt damit in eine Zeit zurück, in welcher der Individualismus auch im Konzertsaal höchste Formen annahm. Er ist Verbindung von damals und heut.

Bassermanns ganz besondere Welt liegt im Bereiche des Violinkonzertes, der großen Konzerte der Geigenvirtuosen des 18. und 19. Jahrhunderts und der Konzerte von Beethoven bis zur Moderne. Hier ist Bassermann der Geiger ganz großen Formats. Überzeugend in der musikalischen Analyse, bemessen in seinem Gefühlsausdruck und dennoch temperamentvoll. Hier ist seine Kantilene von verhaltenem Feuer und hinreißend sein Kadenzspiel. So haben wir ihm im Jugendwerk Richard Strauß', im Violinkonzert in D-moll (op. 8) erlebt. Anders bei Johann Benda, dem Zeitgenossen Bachs, dessen Violinkonzert G-dur im Stile vivaldischer Schreibart von Bassermann mit der selbstverständlichen geigerischen Souveränität gemeistert wird, aber nicht völlig die musikalische Auswertung findet. Wesentlich unmittelbarer wird Joh. Seb. Bachs herrliche A-moll-Sonate für Solovioline geformt. Ein Werk, das nur wenigen Auserwählten zu spielen vorbehalten bleibt. Bassermann spielt sie mit klarem Sinn für den großen Leipziger, wägt die Fuge in ihren gehaltvollen Formen ab und spielt das berückende Andante mit innerer Anteilnahme.

Der Bassermann-Abend war zugleich ein wundervoller Ausschnitt aus den Violin-Kompositionen dreier Jahrhunderte. Wenn er Beethoven (Romanze F-dur statt G-dur), Mozart und Schubert berührte, dann gab er zugleich Musikunterricht in Konzertform. Die Kreisler-Bearbeitung des Mozart-Rondos und das auf große Virtuosität zugeschnittene „Rondeau brillant" v. Schubert waren (nach Strauß) Bassermanns besondere Trümpfe. Er riß sein Publikum zu unaufhörlichen Beifallsstürmen hin, deren Abebben er nur durch Zugaben erreichen konnte.

Die Pianistin Ella Mertins-Danzig hielt sich bei einem Virtuosen wie Bassermann außerordentlich wacker. Sie hat damit bewiesen, wieviel sie kann, wenn sie bemüht war, keine musikalische Lücke aufkommen zu lassen.

Der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gebührt für diesen seltenen Abend besonderer Dank. A. S.

Kalender des Jahres 1934.

Mit besonderer Freude blättert man in den auf dem Schreibtisch liegenden Kalendern für das Jahr 1934. Ihnen allen ist ein neuer Zug gemeinsam, der Wunsch nach einer Vertiefung völkischen Bewußtseins. Wer in die Lebensbedingungen des Auslandsdeutschtums Einblick erhalten hat, der weiß, welchen ungeheueren Wert das „Buch des Jahres" für eine deutsche Familie in den Kleinstädten und auf dem Lande darstellt, der weiß ebenso, daß für eine Jahresauslese ein ganz besonderes Material gehört.

Wir sehen den für das deutsche Haus in der Fremde bestimmenden Kalender von der sozialen und völkischen Seite her. Nach deser Richtung liegt sein Wert. Es müssen in ihm stark religiöse Momente sprechen, wenn er seine Aufgabe als Jahresbuch der völkischen Stütze erfüllen soll. Diesen Bedingungen sind die für das Deutschtum in Polen und in den übrigen Ländern, wo Deutsche in der Fremde leben, bestimmten Kalender durchaus gerecht geworden. Wir haben eine Fülle gut und schön ausgestatteter Kalender für das Jahr 1934, die neben den besonderen Zwecken, denen sie dienen, niemals die völkische Gesamtheit unbeachtet gelassen haben. Es seien folgende Kalender erwähnt:

„Evangelischer Volkskalender". Er ist einer der ältesten Kalender unseres Teilgebietes, ein alter Bekannter, der in manchem evangelischen deutschem Hause sehr fehlen würde, wenn er einmal ausbliebe. Er wird zum Besten der Evangelischen Diakonissenanstalt in Posen von dem Anstaltsgeistlichen Pastor M. Sarowy herausgegeben. Sein altes, schönes Gewand ist unverändert geblieben. Wieder enthält er einen reichhaltigen Lesestoff. Besonders erwähnenswert scheint uns ein Beitrag von Generalsuperintendent D. Blau „Wovon die Kirchensiegel reden". Es ist ein kurzer Ausschnitt aus Werden und Sein vieler evangelischer Kirchengemeinden des westlichen Polen. Interessante Aufsätze verfaßten Frau Missionar Julie Buß über „Missions-Erlebnisse in China", Waltraud Schultheiß über „Ein Ausflug nach Krakau" und Ernst Sterner über „Quer durch Wolhynien". Der reich mit Bildern geschmückte Kalender schließt mit einem phantasievollen Märchen von Anna Sarowy.

„Volkskalender für Stadt und Land". Er ist der Kalender des Deutschtums in Kongreßpolen und erscheint im Verlage „Libertas", Lodz, Piotrkowska 86. Ein mit viel Liebe zur Sache zusammengestelltes Werk, das seine Aufgabe, deutsche Mission zu predigen, voll erfüllen wird. Wir stehen seit 15 Jahren mit den deutschen Volksgenossen jenes Teilgebietes in einer Schicksalsgemeinschaft. Es ist unsere Pflicht, ihre Sorge und ihren Kummer ebenso zu kennen wie die eigene Unbill. Dieser Kalender gibt Einblick wie selten ein Sonderwerk. Wir sehen die vergangenen Schicksale und die augenblicklichen seelischen und völkischen Nöte unserer Brüder in Kongreßpolen, wenn wir Martin Kages „Geschichte einer deutschen Schule" lesen, wenn wir Einblick gewinnen in das wechselvolle Werden der deutschen Kolonien jener Gebietsteile.

„Deutscher Volkskalender", herausgegeben vom Ungarländischen Deutschen Volksbildungsverein. Dieser Volkskalender ist so vielseitig und lehrreich, daß man seine Verbreitung auch in deutschen Familien Polens wünschen würde. Sollte es uns nicht mehr als interessieren, was deutsche Volksgenossen im Ungarlande treiben, sollte uns ihr Kampf um völkische Behauptung nicht den gleichen Weg unseres Schicksals weisen? In der Pflege am deutschen Volkstum im Auslande ist dieser Kalender wohl der vielseitigste, lehrreichste und wertvollste. Jedem Außenstehenden gewährt er einen tiefen Einblick in Freud und Leid, in Vergangenheit und Gegenwart des ungarländischen Deutschtums. Schon die Veröffentlichung der Reden des erst kürzlich verstorbenen Deutschtumsführers in Ungarn Dr. Jakob Bleyer ist für uns wertvollstes Studienmaterial. Die Abhandlungen über das Leben und die kulturellen Lebensbedingungen der Deutschen in Ungarn lassen diesen Kalender über seine eigenen Bestimmungen hinausgehen. Er verdient die weiteste Verbreitung.

„Preußen-Kalender". Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva. Der im 12. Jahrgang im Schlieffen-Verlag-Berlin erschienene Wand- und Schreibtischkalender gehört in jedes Haus, das den deutschen Osten und seine eigenartige Schönheit und Vergangenheit liebt. Zur Pflege geschichtlicher Tradition sind die bedeutendsten Stätten deutscher Geschichte und die dort handelnden Personen dargestellt. Der deutsche Osten als Schicksalsland ist in dem wundervoll illustrierten Kalender durch zahlreiche Bilder besonders betont. Dieser **Kalender ist sicherlich eine schöne Weihnachtsgabe für kunstliebende Menschen.**

Der Soldat und der Krieg.

Reichsminister Ernst Röhm vor dem Diplomatischen Korps und den Vertretern der ausländischen Presse.

Aus Berlin wird uns von unserem Korrespondenten geschrieben:

Das Außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete im Hotel Adlon einen Vortragsabend, auf dem der Stabschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm, einen Vortrag über Wesen und Aufgaben der SA hielt. Unter den Anwesenden befanden sich die diplomatischen Vertreter fast aller europäischen Mächte, die diplomatischen Vertreter zahlreicher überseeischer Staaten und Vertreter der ausländischen Presse. Der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Alfred Rosenberg, wies in einleitenden Ausführungen darauf hin, daß über Wesen und Aufgaben der SA im Ausland vielfach noch ganz falsche Vorstellungen herrschten und insbesondere auch die Ernennung des Stabschefs zum Reichsminister in einigen ausländischen Blättern ganz falsch kommentiert worden sei. Das Außenpolitische Amt habe es sich zum Ziel gesetzt, die ausländische Presse mit dem Wesen des Nationalsozialismus bekannt zu machen, und werde im Laufe des Winters auf einer Reihe von Vortragsabenden die berufenen Vertreter der einzelnen nationalsozialistischen Organisationen zu Wort kommen lassen.

Stabschef der SA, Ernst Röhm,

führte hierauf unter anderem aus:

Der Nationalsozialismus ist eine neue Weltanschauung. Seine Wurzeln liegen in den Schützengräben des Weltkrieges. Es wäre ein Widersinn, wenn eine Katastrophe wie der Weltkrieg ohne die nachhaltigsten Eindrücke am innersten Wesen der Völker vorübergegangen sein sollte. Fast alle Völker der Erde haben hüben oder drüben gegeneinander in Waffen gestanden. In allen Erdteilen trauern Mütter und Schwestern, Witwen und Waisen um tote Soldaten. Rund zwölf Millionen Gräber sind unmittelbar oder mittelbar die Schreckensspur der furchtbarsten Gottesgeißel, des Weltkrieges. Es ist eine Naturnotwendigkeit, daß ein Geschehen von so ungeheuerem Ausmaß und von so ungeheuerlichen Folgen tiefe Runen im Antlitz der Erde hinterlassen, daß es einen vollkommenen Umbruch in der seelischen Struktur der Menschheit herbeiführen mußte.

Denn politische, soziale und wirtschaftliche Grundanschauungen, die es zuwege gebracht haben oder nicht haben verhindern können, daß die ganze Welt in Brand geriet, daß Menschen, die persönlich gegeneinander keinen Haß trugen, sich zu Millionen töten mußten; daß Millionen von unbeteiligten Frauen und Kindern und Greisen Hungers starben, solche Grundanschauungen können nach einem derart vernichtenden Beweis ihrer Unrichtigkeit für die Zukunft nicht die Beziehungen der Menschen und Völker untereinander regeln.

Mit dem selbstverständlichen Recht dessen, der von den Folgeerscheinungen dieser falschen Weltanschauungen am unmittelbarsten betroffen wird, begann der Soldat in den Schützengräben über diese Dinge nachzudenken. Die Gedanken über den Wahnsinn dieses Krieges hatten nichts mit Feigheit, hatten auch nichts mit dem Begriff von Sieg oder Niederlage zu tun. Pazifismus ist nach soldatischer Auffassung Feigheit aus Prinzip. Feigheit ist keine Weltanschauung, sondern ein Charakterdefekt. Und die beiden Staatenlenker und Führer ihrer Völker, die aus dem soldatischen Denken des Schützengrabens heraus eine vollkommene Wandlung im Denken und Fühlen ihrer Volksgenossen herbeigeführt haben, — ich meine Adolf Hitler und Benito Mussolini — sind keine Feiglinge gewesen, sondern haben als Frontsoldaten vorderster Linie durch Tapferkeit und Hergabe ihres Blutes bewiesen, daß sie den Folgerungen des Krieges nicht unmännlich aus dem Wege gingen. Man kann auch nicht sagen, daß der Nationalsozialismus oder der Faszismus — zwei jedenfalls vom Soldatischen her verwandte Weltanschauungen — die Denkart des Siegers oder des Besiegten seien. Denn zu der Zeit, als Mussolini zu seiner Idee des Faszismus kam, nämlich während des Krieges, hatte Italien alle Veranlassung, sich unterlegen zu fühlen. Und Adolf Hitler gewann seine Erkenntnis vom Nationalsozialismus als Soldat, dessen Kameraden in allen Teilen der Welt, wohin sie kamen, siegreich waren.

Als diese beiden unbekannten Soldaten des großen Krieges ihre im Angesicht des Schlachtentodes gewachsenen Gedanken ihren Völkern brachten, lagen die Verhältnisse gerade umgekehrt.

Beide kamen unter durchaus verschiedenen Voraussetzungen zu fast genau den gleichen Ergebnissen.

Beide vermochten erst lange Jahre nach dem Kriege diese aus dem Kriege geborenen Erkenntnisse zum Gemeingut ihrer Völker zu gestalten. Das beweist, daß diese Gedanken zweier Soldaten nichts mit Krieg oder Frieden, mit Sieg oder Niederlage zu tun haben, sondern unabhängig von dem einen wie dem andern allgemeingültig sind. Wir nennen das eine neue Weltanschauung. Manche halten auch eine andere völlig gegensätzliche Lehre — den Bolschewismus — für eine Folgeerscheinung des Krieges. Wir lehnen es auf das entschiedenste ab, im Bolschewismus eine Weltanschauung zu sehen. Der Bolschewismus kommt nicht aus der gleichen Wurzel wie wir, kommt nicht aus den Schützengräben des großen Krieges. Keiner seiner geistigen Väter ist in den Schützengräben, ist Soldat gewesen. Nur die Unlust und zerbrochene seelische Kraft eines von Niederlagen, von falscher Führung, von Hunger und Not und Tod verbitterten oder stumpf gewordenen Volkes konnte dieser Irrlehre erliegen. Der Geist der Vernichtung und des Bruderkampfes, der Blutrausch des Hasses, der den Weg des Bolschewismus begleitete, hat nichts mit der tiefsten Quelle des Nationalsozialismus, mit dem Soldatentum, zu tun. Er ist im Gegenteil die Ausprägung dessen, was den Soldaten aller Zeiten und Völker fremd war und sein wird. Ob allerdings der Bolschewismus für die Dauer die Denkart weitester Kreise der Welt sein wird, wage ich zu bezweifeln. Der Haß, die Verneinung allein besitzen zu wenig tragende Kraft, als daß sie zur Grundlage von Staaten und des Verhältnisses von Völkern werden könnten. Vielmehr erleben wir es gerade jetzt, wie unter dem Druck der Verhältnisse sich hierin ein grundsätzlicher Wandel zu vollziehen scheint.

Der Bolschewismus als Glaube konnte nur dann hoffen sich zu behaupten, wenn es ihm gelang, Deutschland als Sprungbrett in die Welt zu gewinnen.

Erst wenn das deutsche Volk diesem fremden Geistesausdruck dank seiner Intelligenz, dank seiner Energie und Willenskraft die geistige Formung in aufbauender Richtung gegeben hätte, wäre der Bolschewismus zu einer brennenden Gefahr für die Welt und auch zum unweigerlich tötlichen Gift für die Menschheit geworden

Deutschland ist das Schicksalsland nicht nur Europas, sondern des ganzen Erdballs. Hier hat sich in den letzten Monaten viel mehr vollzogen, als nur der innerdeutsche Umbruch. In Deutschland hat sich das Schicksal des Bolschewismus vollendet, indem er ein für allemal als akute Gefahr für die Welt gebrochen wurde. In dem Augenblick, als der Nationalsozialismus im Herzen Europas den Gesamtmarxismus zertrat, hat der Bolschewismus seine Hoffnung auf die Revolutionierung der Welt, von der allein er all die Jahre hin gelebt hat, endgültig begraben müssen. Durch den Nationalsozialismus ist Deutschland aus dem Brückenkopf eines tödlichen Angriffs auf die Welt zu einem festen Bollwerk gegen den Bolschewismus geworden. Seit der staatlichen und geistigen Neuordnung Deutschland aus dem Geist der Nationalsozialismus befindet sich auf dem ganzen Erdball der gesamte Marxismus in definitiv rückläufiger Bewegung. Solange ein starkes nationalsozialistisches Deutschland im Herzen Europas steht, hat die Welt die Gefahr einer Bolschewisierung nicht mehr zu fürchten. Die Befreiung von diesem auf allen Ländern lastenden Alpdruck hat die Menschheit nur und ausschließlich dem nationalsozialistischen Deutschland zu danken. Die Tatsache, daß der Bolschewismus heute das ernsthafte Bestreben zeigt, sich mit dem bestehenden Zustand auf der Welt abzufinden, zwingt zu der Erkenntnis, daß die stärkste Kraft im Leben der Menschen und Völker untereinander die Liebe und der Wille zur Gemeinschaft sind, — und nicht der Haß und die Verneinung. Es ist eine Lüge, daß der Krieg die Menschen zum Haß erzieht. Sie haben sich nicht gehaßt, die Soldaten, die da draußen sich mit der Waffe — und mochte es die furchtbarste sein — gegenüber lagen. Sondern sie haben ihre Pflicht getan, die ihnen von den für ihre Völker verantwortlichen Führern befohlen wurde. Den Haß, der die Menschheit vergiftet hat, indem er dem deutschen Soldaten Kriegsgreuel andichtete, haben nicht die gesät, die ihm Mann gegen Mann gegenübertraten. In der vordersten Kampfzone, in der allein der Tod regierte und die gleiche Not und Gefahr ein Band unsichtbarer Gemeinschaft um alle Kämpfer schlang, welche Uniform sie auch tragen mochten, sind diese völkervergiftenden Greuelmärchen nicht entstanden.

Im Gegenteil ist der deutsche Frontsoldat stolz darauf, im damals feindlichen Frontsoldaten stets seinen ehrlichsten und gerechtesten Beurteiler gefunden zu haben.

Es gibt kein engeres, rücksichtsloseres Charaktersieb als die vorderste Front des Materialkrieges. Hunger und Durst, Regen und Frost, Not und Gefahr, Wunden und Tod reißen dem Menschen alle Masken herunter und zwingen unerbittlich: Bekenne, was du wert bist! In dieser Zone der Erbarmungslosigkeit, der der Mensch schutzlos preisgegeben ist, nehmen die Gedanken ganz von selbst ihren Weg auf das Wesentliche, lassen sich nicht ablenken, fragen nach dem Warum. Und da erkannte der Soldat des Weltkrieges Kräfte über sich, die sein Geschick, die sein Leben und Sterben bestimmten, ohne es zu teilen. Erkannte, daß der feindliche Soldat im Grabenstück gegenüber, den zu töten ein Gebot der Selbsterhaltung war, ebenfalls nur das willenlose Werkzeug in den Händen von Gewalten war, die man nicht fassen konnte. Erkannte, daß er den Krieger sich gegenüber töten könnte und nochmals töten und wiederum töten, daß aber der Krieg dennoch lebte.

In dem Suchen und Grübeln nach dem Sinn des Krieges wurde dem Soldaten klar, daß er, der mit seinem Kämpfen und Darben, Bluten und Sterben die alleinige und ausschließliche Last des blutigen Geschehens trug, doch

nur der Handlanger des Krieges

war. Er erkannte eine bittere Wahrheit: Der Soldat marschiert und kämpft, tötet und wird getötet, wie es seine Aufgabe und sein Schicksal von je und immer sein wird. Der Krieg gehorcht seinen eigenen Gesetzen. Diese sind hart und erbarmungslos und müssen es sein, wenn nicht der Krieg zu einem Dauerzustand werden soll Ihn so hart zu führen wie nur irgend möglich, ist die selbstverständliche Pflicht des Soldaten. Und gleichzeitig die menschlichste Form. Denn je schneller ein Krieg beendet wird, desto eher kann wieder Frieden werden. Das Blut, das dabei vergossen wird, befleckt den Soldaten nicht. Denn auf die Gründe, die zum Krieg führen, hat er keinen Einfluß. Die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen zwei Völkern — eben der Krieg — ist die letzte Ausdrucksform der Politik. Und die Politik wurde bisher überall von anderen gemacht, nicht von den Soldaten, die mit ihrem Blut und Leben ihr die schärfste Ausprägung geben. Die Politiker und die geistigen oder materiellen Träger von Ideen oder Interessen, die sich zur Durchsetzung ihrer Ziele des Schwertes bedienen, sah der Soldat nicht in der Zone des Todes. Die saßen daheim in Parlamenten ,in Ministersesseln oder Aufsichtsratsstühlen. Die zogen die Drähte, schoben die Figuren, rechneten und machten Geschäfte kühl bis ans Herz hinan. Das Sterben aber für ihre politischen oder wirtschaftlichen Interessen ließen sie dem Soldaten. Und gegen diesen Widersinn lehnte der Soldat sich auf. Soldatentum ist eine Geisteshaltung, die keineswegs an das Waffenhandwerk gebunden zu sein braucht. Sondern Soldatentum bedeutet Einstehen für eine Sache bis zum letzten.

Wären die Politiker, wären die Börsenfürsten, wären die Industriekapitäne, wären die Ölmagnaten, wären die Kauffahrteiadmirale, wären alle die, deren Interessenkämpfe auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ausgetragen wurden, selbst an die Front gegangen, wären sie Manns genug gewesen, für ihre gute oder schlechte Sache mit Einsatz ihrer Person und ihres Lebens einzutreten: der Soldat hätte Verständnis dafür gehabt.

Denn das wäre soldatisch gewesen. Daß sie es nicht taten, daß sie aus der kühlen Ruhe ihrer Konferenz- und Sitzungssäle heraus viereinhalb Jahre die Welt in namenlosen Jammer gestürzt haben, daß sie Millionen über Millionen von Menschen haben sterben lassen, hat die Forderung des Soldaten zum sittlichen Recht erhoben: Wenn der Soldat um einer guten oder schlechten Politik willen kämpfen oder sterben soll, will er über diese Politik auch zu bestimmen haben!

Würde die Politik nur von Soldaten gemacht, die sich bewußt sind, daß die Fehler ihrer Politik zuerst und zuletzt an ihnen selber sich rächen, der Menschheit bliebe viel Jammer erspart. Denn sie würde verantwortungsbewußter geführt werden. Wir alle entsinnen uns, wie Jahre um Jahre zum Krieg gehetzt worden ist. Das Ergebnis war eine Vergiftung der Weltmeinung, und die Folge die, daß — wie einer der damals maßgeblichsten Staatsmänner der Welt selbst eingestand — die Völker in den Weltkrieg hineingetaumelt sind. Der Soldat war es nicht, der zum Krieg hetzte, denn er wußte zu genau, daß er persönlich den Einsatz zu leisten haben würde. Jeder, auch der gewonnene Krieg, fordert furchtbare Opfer. Und der diese Opfer zu bringen hat, wird darum niemals einen Krieg freventlich heraufbeschwören. Der Soldat, der die Waffe führt, der damit tötet oder getötet wird, der in Ehren siegt oder unterliegt, weiß, daß jeder Krieg einmal sein Ende haben muß, daß eine Feindschaft nicht ewig währen kann.

Wer sich in Ehren geschlagen hat, kann sich auch in Ehren wieder vertragen.

Unehrenhaft aber, unmännlich, unsoldatisch war es, wie der Weltkrieg beendet wurde. Der sogenannte „Friedensvertrag“ von Versailles mit seinen entwürdigenden und unerfüllbaren Bedingungen war nichts anderes als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, als eine Verewigung des Hasses. Nicht die Soldaten, die sich im Kriege gegenüber lagen, haben diesen Vertrag gemacht, haben die Haßpropaganda geschürt, die trotz des angeblichen Friedens gegen Deutschland getrieben wurde und wird. Wieder waren und sind es dieselben Kräfte, die die Menschheit in diesen Weltkrieg hineingehetzt haben. Gerade in den letzten Monaten, seitdem der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland übernommen und das deutsche Volk von seiner inneren Parteizerrissenheit befreit hat, erleben wir eine neue Welle des Hasses, die gegen das junge Deutschland Adolf Hitlers anbrandet. Und wir erkennen auch hier mit aller Deutlichkeit wieder die Kräfte am Werk, die ganz gewiß nicht bereit sind, mit der Waffe für das einzutreten, was sie anzetteln.

Reichsminister Röhm wendet sich im weiteren Verlauf seiner Rede gegen die Hetze der Emigranten und bedauert, daß sich in einem Teil der ausländischen Presse Platz für diese Umtriebe finde. Schließlich erklärte Stabschef Röhm, **daß sich die SA mit keinem Heer, mit keiner Miliz und keinem sonstigen Heeressystem vergleichen lasse und ihr Verhältnis zur Reichswehr scharf und eindeutig abgegrenzt ist.** Röhm bezeichnet die Reichswehr als den alleinigen Waffenträger des Reiches, die SA als den Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen deutschen Revolution. Die SA, deren Stärke 2½ Millionen Männer betrage, habe durch vierzehn Jahre den geistigen Kampf um die Erringung der staatlichen Macht geführt und habe jetzt die Aufgabe, den Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu sichern. Eine militärische Verwendung der SA sei unmöglich, die Behauptung, daß es leicht und in kurzer Zeit möglich sei, die Bewaffnung der braunen Bataillone durchzusetzen und sie für einen modernen Krieg brauchbar zu machen, wäre nach dem Urteil militärischer Sachverständiger völlig irrig.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 16. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 10.10: **Werkstunde. Kleine Winke für Weihnachtspapierarbeiten.** 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Lügner auf Reisen. Reiseberichte aus deutschen Zeitungen des 17. und 18. Jahrhunderts. 11.45: Bürgermeister a. D. Schwan: Bevölkerungspolitik und Wohnungsfrage. 12.05: Schulfunk: Feierstunde für die Grundschule. St. Nikolaus im Funkhaus. Ein Weihnachtsmärchenhörspiel von Auguste vom Berg. 14.00: Buntes Allerlei vom Wochenende (Schallplatten). 15.00: In der Bastelstube: Wir erzählen euch von der Sonneberger Spielzeugschau. 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. 16.00: Unte Reihe. 17.00: Sportwochenschau. 17.20: Zum Geburtstage Beethovens. 18.00: Das Gedicht. Anschl.: Eine alte Volkskunst in unserer Zeit. 18.20: Wochenendsalat. 18.45: Glockengeläute der Deutschen Glocke am Rhein. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Beethoven in Bonn.** 20.10: **Tanzstundenzauber . . .!** Ein großer fröhlicher Kursus für jung und alt. 22.00: Nachrichten. 22.25: Wie sie heißen. Ein Rückblick auf die sportlichen Meister 1933. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von München: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Konzert.** 07.25: **Konzert.** 09.00: Stunde der Hausfrau. 12.00: **Konzert.** 13.25: **Konzert.** 15.15: Die Umschau. 16.00: Bunte Reihe. 17.20: Deutsche Gespräche. 17.50: Cembalo-Musik. 18.20: Hermann Bousset: Meines Waldes Dankeslieder. Ein Waldbauer zum Reichsaufforstungswerk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Beethoven in Bonn.** 20.10: **Lumpazivagabundus.** Öffentlicher bunter Abend in Öls, Schles. Manuskript nach J. Nestroys „Der böse Geist Lumpazivagabundus“ von Edgar Hunger. 22.30: Protestspiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft. 23.00—01.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: **Blaskonzert.** 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Landfunk. 11.30: **Konzert.** 13.05—14.30: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: **Alt-Berlin! (Schallplatten.)** 16.00: **Unterhaltungskonzert.** 17.00: Schwarz und weiß. 17.25: Von Berlin: Dvorák: Konzert für Cello und Orchester. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Beethoven in Bonn.** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Kameradschaftsstunde.** Intendant Generalmajor a. D. Haenicke. 21.10 bis 01.00: Von Berlin: **Bunter Abend.**

Leipzig.

06.45: **Konzert.** 07.25: **Konzert.** 09.00—09.20: Stunde der Hausfrau. 12.00: **Konzert.** 13.25: Schöne deutsche Heimat (Schallplatten). 14.30: Kinderstunde. 16.00: Bunte Reihe. 17.50: Cembalomusik. Anna Barbara Speckner. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Beethoven in Bonn.** 20.10: **Kunterbunter Abend aus Halle. Zugunsten des Winterhilfswerks.** 22.30: Protestspiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.05—13.00: Volkstümliche Musik (Schallplatten). 16.55: Slawische Musik. Funksinfonie-Orchester. Dir.: Oziminski. Solist: Wraga, Baß. 18.00: Vortrag: Naturgeschichte. 18.20: Volkstümliche polnische Musik. Tänze und polnische Volkslieder. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorch. Solist: Carneto, Gesang. 21.20: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.15: Tanzmusik. 23.05—24.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Besondere neue Ereignisse auf dem Weltmarkt sind nicht eingetreten. Die Preisschwankungen haben sich deshalb auch in engen Grenzen gehalten. Durch die Neuregelung der argentinischen Getreideausfuhr, wobei der Staat den Produzenten Mindestpreise garantiert und den Exporteuren die Differenz vergütet, ist Weizen bei der allgemeinen Kaufunlust schwer abzusetzen. Auch am kanadischen Markt sind Reformbestrebungen vorhanden. Man will ein ähnliches System wie in den Vereinigten Staaten einführen. Was die Reduktion der Anbauflächen angeht, scheint diese Form in vielen Kreisen nicht sehr verlockend zu sein. Von Rußland waren die Angebote in letzter Zeit sehr, fast ganz ausgeblieben. Schon die Erfüllung der bestehenden Kontrakte scheint, aus den Qualitäten zu schließen, die in der letzten Zeit abgeladen wurden, im Innern Rußlands auf Schwierigkeiten zu stoßen. Es wird deshalb von keiner besonderen Bedeutung sein, ob Rußland in der Weizenkonferenz eine höhere Quote erhält oder nicht.

Das Angebot in deutschem Weizen ist zurückgegangen. Durch die Eisschwierigkeiten sind die Angebote kleiner geworden, das Exportgeschäft ist auch sehr still. Roggen ist ebenfalls nicht in nennenswerten Mengen exportiert worden. Ferner haben die Importländer das Geschäft noch mehr erschwert, dadurch daß Holland und Belgien Einfuhrverbote herausgegeben haben. Außerdem konkurrieren ungarischer und polnischer Roggen auf dem Weltmarkt. Die Forderung Ungarns ist immer noch niedriger als die deutsche und polnische. — Gerste bleibt weiter auf dem Auslandsmarkt billig. Hafer ist fast ganz geschäftslos, Mais dagegen ist weiter im Steigen. Die Preise, die bewilligt werden, liegen augenblicklich über dem Weizenpreis. Im dänischen Getreidehandel konnten die Importeure wegen des Noch-nicht-Zustandekommens einer Getreideordnung seit dem 1. 12. einen regulären Import nicht vornehmen.

Auf dem Inlandsmarkt war die Anfuhr in Roggen weiterhin groß. Die Preise haben an verschiedenen Orten nachgegeben, weil durch die festgelegte Schiffahrt eine verbilligte Frachtmöglichkeit nicht mehr besteht. Der Export hat sich weiterhin verschlechtert. Die staatlichen Getreidereserven und vereinzelt die Militärbehörden sind die einzigen Käufer für Roggen. Auch für die nächste Zeit ist mit keiner Besserung der Preise zu rechnen, im Gegenteil, wenn die Militärbehörden aufhören zu kaufen, dürfte nur ein einziger Abnehmer vorhanden sein. Durch die größeren Angebote seitens der Produzenten haben die Preise für Weizen nachgegeben. Die Mühlen kaufen nur sehr vorsichtig. Da in diesem Jahr mit einer guten Weizenernte zu rechnen ist, so dürften die großen, noch vorhandenen Mengen stets auf den Markt drücken und nur vorübergehende Aufbesserung der Preise bringen. Die Nachfrage nach Gerste hat sich etwas verbessert, speziell ganz gute Braugersten waren etwas mehr gefragt. In Hafer hat sich nichts geändert und es wird auch für die nächste Zeit so bleiben, solange die Militärbehörden kaufen. In Hülsenfrüchten ist die noch vor einigen Wochen sehr lebhafte Nachfrage aus dem Auslande bedeutend ruhiger geworden. Infolgedessen sind die Preise gesunken. Jedoch dürfte infolge der kleinen und qualitativ nicht guten Ernte in Deutschland wie auch in Polen für die nächste Zeit, wenn die Schälmühlen wieder einiges aufnehmen müssen, eine freundliche Stimmung aufkommen. Anders ist in diesem Jahr eine rege Nachfrage nach Saathüsenfrüchten festzustellen, die in den Vorjahren wesentlich später eingesetzt hat. Auch in Futtermitteln war weiterhin gute Nachfrage vorhanden. In Roggen- und Weizenkleie konnten sich die Preise behaupten, in ausländischen Futtermitteln dagegen verbessern. Auch Trockenschnitzel und Kartoffelflocken sind weiter bei guten Preisen unterzubringen. Der Saatenmarkt hat sich weiterhin in denselben Grenzen gehalten. Für verschiedene Gräser bestand gutes Interesse. Auch der Drusch von Runkelsamen hat bisher gezeigt, daß mit beschränkten Mengen zu rechnen sein wird. In Seradella zeigten sich verschiedene Abgeber etwas williger. Lupinen zu Futterzwecken wurden vereinzelt gut untergebracht. Für Weiß- und Gelbklee ist die Nachfrage etwas geringer, Schwedenklee besonders Rotklee sind weiterhin gefragt, auch ungarische Luzerne ist wegen des schlechten Ertrages in Ungarn weiterhin gut gefragt, und dieses dürfte auch für die nächste Zeit so bleiben. hd.

Polen von der Eisenlieferung für die in Italien bestellten Schiffe ausgeschlossen.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet vom 12. d. M., daß Italien in Österreich und in der Tschechoslowakei Schiffsbaumaterial bestellt hat. Zwischen der italienischen Schiffsbaugesellschaft „Cosulich" auf der einen Seite und dem tschechischen Hüttenkartell und der Alpinen Montan-Gesellschaft auf der anderen Seite sei in diesen Tagen ein Vertrag zur Lieferung von Eisen zum Schiffsbau geschlossen worden. Der Lieferungswert wird mit 10 Millionen Kronen beziffert.

Diese Meldung hat in einen Teil der polnischen Presse wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen. Die „Gazeta Handlowa" fügt dieser Meldung hinzu, daß die Frage der Materiallieferung für den Bau der beiden in Italien bestellten polnischen Schiffe keineswegs günstig für Polen gelöst worden ist, obwohl im voraus besonderer Wert darauf gelegt wurde, Polen die Materiallieferung für diesen Schiffsbau zu sichern. Sie erinnert gleichzeitig daran, daß Polen schon einmal leer ausgegangen sei, nämlich damals, als die polnische Schiffsgesellschaft „Zegluga Polska" einen Schiffsbau in Dänemark in Auftrag gab mit dem Bemerken, den polnischen Eisenhütten die Eisenlieferung sicherzustellen. Die polnischen Befürchtungen, daß Polen bei der Eisenlieferung zum Bau der in Italien bestellten polnischen Schiffe nicht berücksichtigt werden würde, hätten sich, so schließt das Blatt, leider erfüllt.

Wäre es nicht besser gewesen, den Bau der beiden Handelsschiffe der Danziger Werft zu überlassen? Diese Sorge wäre dann erspart geblieben.

Verlängerung des polnisch-tschechischen Handelsprovisoriums.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Prag meldet, ist das bis zum 15. Dezember verpflichtende polnisch-tschechische Handelsprovisorium nach den gleichen Grundsätzen bis zum 16. Januar 1934 verlängert worden.

Firmennachrichten.

Wreschen (Września). In Sachen des Vergleichsverfahrens der Firma Kazimierz Kaczmarek in Wreschen findet ein Termin am 19. Dezember 1933, im Burggericht, Zimmer 2, statt.

Wreschen (Września). In Sachen des Vergleichsverfahrens der Firma A. Prądzyński in Wreschen findet ein Termin am 20. Dezember 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2, statt.

Posen (Poznań). Zahlungsaufschub beantragt hat die Firma „Br. Machalla Sp. Kom. Drogerja i Perfumerja" in Posen. Termin am 21. Dezember, 11,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 29.

v. **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Krajowa Hurtownia Towarów Kolonjalnych Gläubigerversammlung am 17. Januar 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Culm (Chełmno). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Willy Eisenberger in Kijewo Król. findet ein Termin am 20. Dezember, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 23, statt.

v. **Schwetz** (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Mukrz und Ostrowite belegenen und im Grundbuch Mukrz, Band 1, Blatt 29 und 35, Band 2, Blatt 50 und 58, sowie Ostrowite, Band 2, Blatt 38, auf den Namen Józef Zurad eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 22. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Czersk.** In Sachen des Verhütungsverfahrens der Firma „Browar Pomorski", Inh. Jan Czarnowski, Gläubigerversammlung am 20. Dezember 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

v. **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Niepoczołowice belegenen und im Grundbuch Niepoczołowice, Blatt 36, auf den Namen des Józef Stencel eingetragenen Grundstücks von 12,78,23 Hektar (mit Gebäuden) am 10. Februar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

v. **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Połchowo und Smolno belegenen, im Grundbuch Połchowo, Bl. 9, 14, 66, 71, und Smolno, Blatt 148, auf den Namen des Franciszek Erlich eingetragenen Grundstücks am 23. Februar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6.

Polens Zahlungsbilanz.

Die polnische Zahlungsbilanz schließt für die letzten 8 Jahre mit einem Passivsaldo von insgesamt 3128 Mill. Złoty. Die Handelsbilanz rangiert darin infolge der sehr starken Einfuhr, vor allem in den beiden ersten Jahren nach der Herstellung der Złoty-Währung und in den Konjunkturjahren 1927/29, mit 2246 Mill. Złoty; der eigentliche Passivsaldo der polnischen Handelsbilanz beträgt 1345 Mill. Złoty. Die Zollgemeinschaft mit der Freien Stadt Danzig ergibt jedoch für die Zahlungsbilanz eine Erhöhung um 900 Mill. Złoty. Bemerkenswert ist, daß die polnischen Einnahmen in Danzig aus der Durchfuhr, dem Umschlag und der Vermittlung von Gütern nach polnischen Berechnungen im Jahre 1929 über 140 Mill. Złoty, im Jahre 1930 — 120 Mill. Złoty, im Jahre 1931 — 100 Mill. Złoty und im letzten Jahre 60 Mill. Złoty betragen haben sollen.

An Gold hat Polen in den Jahren 1924 bis 1931 für rund 500 Mill. Złoty eingeführt. Die Jahre 1931 bis 1932 brachten eine weitere Zunahme der polnischen Goldeinfuhr, doch unterscheidet sich diese dadurch von den früheren Jahren, daß sie fast ausschließlich für private Zwecke erfolgte. Bis Ende September dieses Jahres soll sich der Goldvorrat in Privathänden in Polen auf rund 225 Mill. Złoty belaufen haben, während die Bestände der Bank Polski gleichzeitig um etwa 120 Mill. Złoty zurückgingen.

Die Einnahmen aus Geldüberweisungen der Emigranten betrugen in den letzten 8 Jahren 2140 Mill. Złoty und nach Abzug der Geldmittel, die neue Emigranten ins Ausland ausführten, 1694 Mill. Złoty. Die Verrechnungen der polnischen Eisenbahnen, der Post und der polnischen Handelsmarine im internationalen Verkehr ergaben eine Summe von 1019 Mill. Złoty. Diese Einnahmen, zusammen mit den Einnahmen aus Geldüberweisungen der Emigranten, gleichen das Defizit der polnischen Handelsbilanz und die polnische Goldeinfuhr aus.

Unter den Passivpositionen hat der Reiseverkehr Polen in der Berichtszeit 759 Mill. Złoty ins Land gebracht, während polnische Reisende 1254 Mill. Złoty ausführten, so daß hier ein Passivsaldo von 495 Mill. Złoty zu verzeichnen ist. Weitere Passivpositionen sind der Anteil Danzigs an den polnischen Zolleinnahmen (161 Mill. Złoty), die Ausgaben der polnischen Auslandsvertretungen, die Kosten für die Einfuhr ausländischer Filme usw., die nach Abzug geringfügiger Einnahmen einen Passivsaldo von 261 Mill. Złoty ergeben.

Die größte Passivposition der polnischen Zahlungsbilanz ergibt sich jedoch aus dem Zinsendienst für die Auslandsanleihen und aus den Gewinnüberweisungen fremder Kapitalanlagen in Polen. Diese Positionen ergaben etwa genau so viel wie das Einfuhrdefizit, d. h. 2169 Mill. Złoty. Die Summe steigt unaufhörlich in beschleunigtem Tempo. Wenn man diesen achtjährigen Zeitraum in vier Zweijahrabschnitte einteilt, so stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

1924/25	238 Mill. Złoty
1926/27	399 „ „
1928/29	664 „ „
1930/31	875 „ „

Auf diese Weise erreichte der Passivsaldo der polnischen Zahlungsbilanz für den Zeitraum von 8 Jahren die bereits genannte Summe von 3128 Mill. Złoty. Dieses steigende Defizit konnte nur durch die Aufnahme ausländischer Anleihen in der verschiedensten Form gedeckt werden. Die ausländischen Kredite, die nach Polen hereinfließen, müssen jedenfalls fast ausschließlich dazu dienen, um die Zahlung von Zinsen zu ermöglichen. Von den drei Milliarden neuer Anleihen mußten über zwei Milliarden zurückgezahlt werden.

Sammelbilanz der polnischen Aktienbanken und Bankhäuser.

Die Sammelbilanz von 47 polnischen Aktienbanken und 7 größeren Bankhäusern per 1. November d. J. zeigt eine weitere Zunahme der Bilanzsumme von 1732 Mill. Złoty auf 1750 Mill. Złoty.

Auf der Aktivseite ist ein unbedeutender Rückgang der Kassenbereitschaft von 50,8 Mill. Złoty auf 49,8 Mill. Złoty festzustellen.

Von den Eigenkapitalien sind die Grundkapitalien mit 216 Mill. Złoty unverändert geblieben, desgleichen die Reservekapitalien mit 32 Mill. Złoty und andere Reservefonds mit 23,3 Mill. Złoty. Die Einlagen fielen im Berichtsmonat um 3,3 Mill. Złoty auf 397 Mill. Złoty. Dagegen stieg die Summe der Kontokorrentrechnungen auf 183 Mill. Złoty.

Das Wechselportefeuille erhöhte sich auf 370,3 Mill. Złoty. Die Kredite auf laufende Rechnung stiegen von 433,6 Mill. Złoty auf 437,8 Mill. Złoty. Die befristeten Kredite hielten sich auf 62,8 Mill. Złoty. Der Rediskont bei der Bank Polski und bei den Staatsbanken ging auf 175,8 Mill. Złoty zurück. Die Verschuldung der Banken bei den Auslandsinstituten ist von 155,5 auf 160,7 Mill. Złoty gestiegen.

Die Entwicklung der polnischen Bankzinsen.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Senkung der polnischen Bankzinsen dürfte folgende, vom Bankenkommissariat angefertigte Zusammenstellung über die Entwicklung der Bankzinsen in Polen von Interesse sein. Seit dem Jahre 1932 läßt sich ein ständiger, wenn auch allmählicher Rückgang des Zinsniveaus, sowohl für Einlagen, als auch für Kredite feststellen. (In Klammern die Zinsen für Operationen in fremden Währungen):

	Kreditzinsen		Debetzinsen		
	beim Wechseldiskont	beim offenen Kredit	von Scheckeinlagen	Termineinlagen von 14 Tagen bis 3 Mon.	über 3 Mon.
1932/III	10,9 (10,7)	11,0 (10,9)	5,3 (3,9)	6,7 (5,4)	7,8 (6,6)
1932/VI	10,9 (10,8)	11,0 (10,9)	5,3 (3,8)	6,7 (5,3)	7,7 (6,5)
1932/IX	10,9 (10,8)	11,0 (10,9)	5,5 (3,9)	6,8 (5,3)	7,9 (6,5)
1932/XII	9.5 (9,5)	9,9 (9,8)	4,5 (2,9)	5,9 (4,6)	7,0 (5,8)
1933/III	9,4 (9,4)	9,5 (9,4)	4,3 (2,9)	5,8 (4,5)	6,8 (5,6)
1933/VI	9,4 (9,4)	9,5 (9,4)	4,4 (3,0)	5,8 (4,5)	6,7 (5,6)
1933/VII	9,4 (9,4)	9,4 (9,4)	4,3 (2,7)	5,7 (4,5)	6,6 (5,4)
1933/VIII	9,4 (9,4)	9,4 (9,4)	4,3 (2,9)	5,6 (4,3)	6,6 (5,5)
1933/IX	9,4 (9,4)	9,4 (9,4)	4,3 (2,8)	5,7 (4,4)	6,7 (5,7)
1933/X	9,3 (9,3)	9,4 (9,4)	4,3 (2,9)	5,6 (4,5)	6,7 (5,7)

Wiederansteigen der Wechselproteste in Polen. Nachdem die Gesamtsumme der in Polen zu Protest gegebenen Wechsel im September mit 28,7 Millionen Złoty ihren diesjährigen Tiefstand erreicht hatte, ist sie im Oktober wieder auf 30,8 Millionen Złoty gestiegen. Stärker ist der Prozentsatz des Anteils der protestierten an den überhaupt fällig gewordenen Wechsels gestiegen und zwar von 7,4 auf 9,4 Prozent. Gegenüber dem Oktober vorigen Jahres, in welchem dieser Prozentsatz 12,2 Prozent betrug und insgesamt 60,2 Millionen Złoty Wechsel protestiert wurden, ist jedoch eine erhebliche Verbesserung zu verzeichnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 13. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,71—57.83, bar 57,73—57,85. Berlin: gr. Scheine 46.825—47 225. Wien: Ueberweisung 79.35, Prag: Ueberweisung 381 75. Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 58.00. Mailand: Ueberweisung 214,00, London: Ueberweisung 29.25.

Warschauer Börse vom 13. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.70, 124,01 — 123 39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,15, 173.58 — 172.72, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 130,45, 131,10 — 129,80, London *), 29 31 — 29,03, Newyork 5,75½, 5,78½ — 5,72½, Oslo —, Paris 34.86, 34,95 — 34,77, Prag 26.44, 26,50 — 26.38, Riga —, Sofia —, Stockholm 150.50, 151,25 — 149.75, Schweiz 172,29, 172,72 — 171.86, Tallin —, Wien —, Italien 46.82, 46.94 — 46.70.

*) London Umsätze 29.18—29.17.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,36.

Berlin, 13. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,722—2,728, London 13.74—13.78, Holland 168.68—169 02, Norwegen 69 03 bis 69,17, Schweden 70,83—70.97, Belgien 58,24—58 36, Italien 22.02 bis 22,06, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81.12—81.28, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,49—81,65, Warschau 47.025—47.225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,65 Zł., do. Kanada 5,65 Zł., 1 Pfd. Sterling 28.97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,61 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172.47 Zł., Ital. Lire 46,52 Zł., Belgisch Belgas 123,20 Zł., holländischer Gulden 356,60.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	330 to	14.50—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	90 to	13.35—13.50	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	10 to	30.00			

Richtpreise:

Roggen	14 25—14.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Weizen	17.75—18.25	Gelbklee, abgesch.	90.00—1[illegible]0.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—10[illegible].00
Mahlgerste	13.00—13.25	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.18½
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	55.00—58.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
blaue Lupinen	5.00—6 00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterraps	40.00—42.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	15.00—17.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	20.00—23.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	265 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	259 to
Weizen	119 to	Kartoffelpülpe	45 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	198 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	45 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	43 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	25 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	15 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	15 to	Inkarnatklee	— to	Wicken	90 to
Roggenkleie	11 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	16 to	Gerstenkleie	20 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	10 to	Serradella	— to	Trockenschnitz.	15 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Preßstroh	— to

Gesamtangebot 1603 to.

Warschau, 13. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,00—13,25, Sammelhafer 12,25—12,75, Braugerste 15.00—15,50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 50, Speisefelderbsen 20.00—22.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 42,00—44.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170.00—190.00 roh. Weißklee 70.00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100.00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25 00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23.00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 17,50—18.50, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11.50, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 18.25—18,75, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6.00—6.50, gelbe —.—, Peluschken 13.50 bis 14,00, Wicken 13.50—14,50, Winterrübsen 39.00—41.00, Sommerrübsen 41.00—43,00, blauer Mohn 55.00—60,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2855 to, davon 1610 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 4. bis 10. Dezember 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20.50	14.50	15,25	13,37½
Bromberg	18.50	14.47	15,00	13.39
Posen	18.40	14,67	15.12½	13.20
Lublin	19.62½	13.82	—	11,36
Rowno	17.87½	12.37½	13.75	9 56
Wilna	20,50	15.33	—	14,15
Kattowitz	23,00	15,90	21.00	14.46
Krakau	21.04	15,25	—	12,37½
Lemberg	18,93	14,67½	—	12,56
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.50	33,50	38,91	32,87
Hamburg	16,56	9.99	9,86	10,69
Paris	—	—	—	—
Prag	36.11	25,61	23,70	17,16
Brünn	34,19	22,12	20,13	15.44
Danzig	19,68	15,75	17 05	14,76
Wien	36,25	20,25	—	18.94
Liverpool	15,13	—	—	17.00
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,66	14,08	13,91	14,48
Buenos Aires	11 90	—	—	9.04

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	240 to	14 75
	30 to	14.70
	15 to	14.68½

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Futterhafer	—.—	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	6.00—6 25
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	6.50—7 00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	50.00—[illegible]
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 785 to, Weizen 120 to, Gerste 120 to, Roggenmehl 15 to, Raps 15 to, Fabrikkartoffeln 15 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 13. Dezbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4.67½, per Januar 4.72½, Manitoba II per Dezember 4 57½, per Januar 4.62½, Rosafe 79 kg per Januar 3,55, Bahia 79 kg per Januar 3.55; Gerste: Plategerste 64-65 kg per Dezember 2,80, 68-69 kg per Dezember 2,92½; Roggen: Plata 72-73 kg per Dezember 2,60; Mais La Plata per Dezember 3,05 per Januar 3,00, Donau Galfox per Dezember 3,05; Hafer: Plata Unclipped faq per Dezember 2,75, Plata Clipped per Dezember 2,87½.

Butternotierungen. Warschau, den 13. Dezember. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,60, Firmenbutter in Einzelpackungen um 5 Prozent teurer, Dessertbutter 3,20, gesalzene Molkereibutter 3.00, Landbutter 2.70. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet. Tendenz: fest.

Materialienmarkt.

Rohledernotierungen. Posen, 13. Dezember. Bei der durch das Polnische Rohfellsyndikat in Posen veranstalteten letzten Fellversteigerung wurden folgende Preise erzielt: Rinderfelle im Gewicht bis zu 39 Pfund 62—66 Gr. pro Pfund, im Gewicht von 40 bis 49 Pfund 62 Gr., und im Gewicht von 50 bis 70 Pfund 58 Gr., Kalbfelle 0,96—1,00, Schaffelle 0,70—0,88 Złoty.